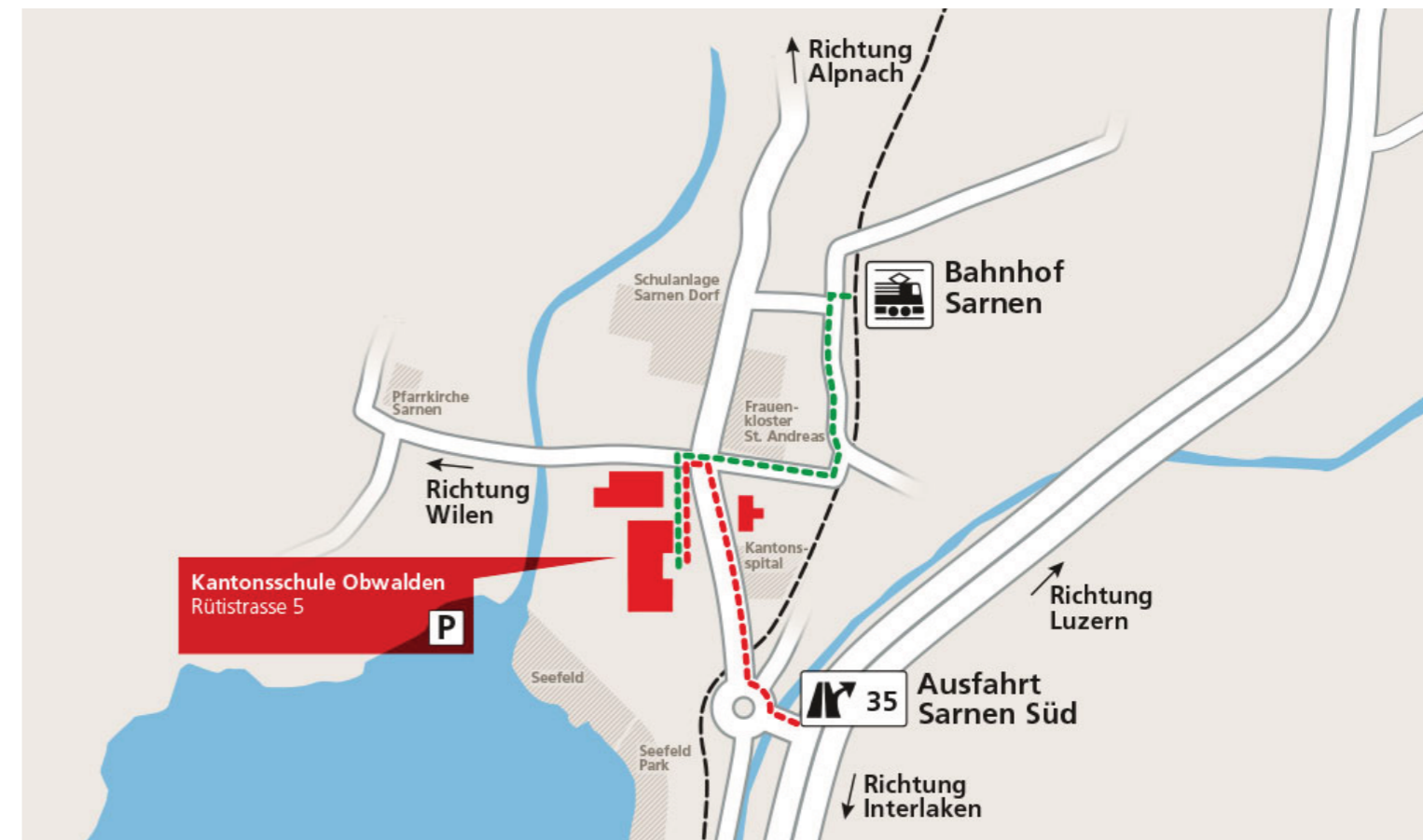


156. Jahresbericht Schuljahr 2019 / 2020



KANTONSSCHULE
OBWALDEN SARNEN

Kantonsschule Obwalden
Rütistrasse 5, 6060 Sarnen
Postadresse: Postfach 1464, 6061 Sarnen
T 041 660 48 44
kantonsschule@ow.ch
www.ksobwalden.ch



Schulleitung

Das Schuljahr aus der Sicht des Rektors 06

Gruppierungen und Personen

Maturae et Maturi 10

Schülerinnen und Schüler 12

Statistik der Schülerinnen und Schüler 17

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 18

Behörden 23

18-Jährige erfindet „Helferli“ für Trachten 24

Einigkeit nur über Cannabis-Tests 26

„Der Bär gehört zu unserer Natur“ 28

Selbsthilfegruppe im Fokus 30

„Man hat doch so viel Liebe für sie“ 32

Der Brunnen spiegelte nicht 34

„Man bekommt, was man hineinsteckt“ 36

Schulleben

Chronik 38

Alles zum Thema Kuh 42

Der Weltvernetzer besucht Obwaldner Kantischüler 44

Hanspeter Müller-Drossaart 46

Sarner Kollegitheater pausiert für ein Jahr 48

Besuch des ExoMars Rover 50

Maturandinnen und Maturanden präsentieren ihre Maturaarbeiten 51

Zwei Maturaarbeiten im Fokus 51

Maturaarbeit von Lia Lütolf für „Schweizer Jugend forscht“ nominiert 51

Kandidaten stellen sich der Jugend 52

Osterhase besucht KSO 54

Podium zur Studien- und Berufswahl - Neuauflage 56

Die Frauen erzielen die besten Noten 58

Verschiedenes

Maskenpflicht auch an Obwaldner Kanti? 64

Kommt bald der gechippte Mensch? 66

Kanti baut Informatik aus 68

Kollegi muss ohne Sozialarbeit auskommen 70

Regierung stellt Gymnasien gutes Zeugnis aus 72

Unterricht

Studentafel für das Schuljahr 2019/2020 74

Freifächer 75

Ferienplan 76

Profil

Leitbild der KSO 77

Promotionsordnung 79

Das Schuljahr aus der Sicht des Rektors

Wir blicken auf ein zweigeteiltes Schuljahr 2019/20 zurück. Wer hätte im Dezember 2019 geahnt, was uns im zweiten Semester des Schuljahres an Aussergewöhnlichem erwarten würde. Hatte doch das Schuljahr ganz normal gestartet und einen unspektakulären Verlauf genommen, bis zu dem Tag, an dem in der ganzen Schweiz das gesellschaftliche, wirtschaftliche, familiäre und auch das schulische Leben eine abrupte und unerwartete Wende genommen hat. Das fast Unvorstellbare, für nie möglich Gehaltene, wurde zur bitteren Realität. Der Lockdown wurde ausgerufen, neben Wirtschaft und öffentlichem Leben wurde auch der Schulbetrieb heruntergefahren, die Schule geschlossen und vom Freitagnachmittag auf den Montagmorgen von Präsenz- auf Fernunterricht umgestellt. Die Pandemie – genannt Covid-19 – war auch in der Schweiz, in Obwalden, in der Kantonsschule angekommen und hat ab diesem Zeitpunkt einiges in Mitleidenschaft gezogen.

So widerspiegelt dieser Jahresbericht zwei ganz unterschiedliche Semester, die kaum miteinander vergleichbar sind. Trotz allem haben wir auch im Schuljahr 2019/20 verschiedenste Veranstaltungen und Aktionen in der Schulgemeinschaft erleben und feiern dürfen, haben aber einiges auch aufgrund eingeschränkter Möglichkeiten umorganisieren, verschieben oder absagen müssen.

Schul- und Unterrichtsentwicklung

Ausgangslage

Das Schuljahr 2019/20 wurde ab März 2020 durch die Coronapandemie aus dem ordentlichen Fahrplan geworfen. Verschiedene geplante schulinterne und externe Weiterbildungsveranstaltungen konnten aus epidemiologischen Gründen nicht durchgeführt werden. Die Arbeiten der Qualitätsgruppen waren aufgrund von Gruppenkonstellationen und der eingeschränkten Möglichkeiten der Mobilität und Zusammenarbeit über andere Schulen hinweg und Institutionen nicht durchführbar.

Die Schulleitung hat aufgrund der Situation für die ganze Schule und alle Beteiligten entschieden sämtliche Arbeiten in den Qualitätsgruppen zu verlängern, damit diese inhaltlich wie geplant, aber zeitlich verschoben durchgeführt werden können. Somit wurde gleichzeitig der Fokus auf die neue organisatorische und qualitative Herausforderung des Fernunterrichts möglich.

Projekt Handykonsum

Das Projekt Handykonsum wurde im Verlauf des Schuljahres mit den Schülerinnen und Schülern im Fach *Grundlagen der Informatik* durchgeführt. Im Zentrum stand der persönliche, individuelle Handy-Konsum, der über eine App erfasst und anschliessend für sich persönlich ausgewertet, über die Klasse und mit der CH-Statistik verglichen wurde. Die Resultate mit Empfehlungen werden im Schuljahr 2020/21 vorgelegt, sodass die Schulleitung diese für die künftige Strategie einsetzen kann.

Projekt - Fragestunden fachlicher Art

Auch das Projekt "Semester mit Fragestunden fachlicher Art" wurde durchgeführt und statistisch erfasst. Alle Lehrpersonen der Kantonsschule boten über ein ganzes Semester zusätzliche spezifische Fragestunden ausserhalb des Unterrichts an und erfassten dabei die Frequenz der Nutzung, die Nutzung nach Geschlechtern und nach der Art der Fragestellungen der Schülerinnen und Schüler. Eine Arbeitsgruppe kümmert sich um die Auswertung und entsprechende Empfehlung zuhanden der Schulleitung hinsichtlich der Notwendigkeit eines fachlichen Unterstützungsangebots für Schülerinnen und Schüler des Untergymnasiums.

Lehrpläne

Die Lehrpläne sind soweit überarbeitet. Das heisst, dass alle Fachschaften ihren Lehrplan nach den folgenden Punkten redigiert haben: Inhaltliche Anpassungen aufgrund von praktischen Erfahrungen, Integration überfachlicher Kompetenzen und Überprüfung basaler fachlicher Kompetenzen. Einzig für das neue Fach obligatorische Informatik, das auf das Schuljahr 2020/21 eingeführt wird und in Koordination mit dem Fach Mathematik steht, liegt aktuell erst ein Entwurf vor.

Arbeitszufriedenheit

Eine Arbeitsgruppe hat die Arbeitszufriedenheit der Lehrpersonen auf der Grundlage eines zusammengetragenen Fragebogens durchgeführt. Die Auswertung mit Resultaten und Empfehlungen an die Schulleitung steht noch aus.

Praxistauglichkeit alternativer Unterrichtsbesuchsgefässe

Die Prorektoren hatten im laufenden Schuljahr für die Personalgespräche alternative Unterrichtsbesuchsgefässe aus einer früheren Umfrage auf ihrer Agenda. Auch die Mitarbeitergespräche konnten aufgrund der Coronapandemie nicht alle wie gewünscht und geplant durchgeführt werden. Einzelne Besuchsgefässe waren aufgrund der Schutzmassnahmen und des Fernunterrichts nicht durchführbar. Entsprechend steht das Resultat der Evaluation der Tauglichkeit der Gefässe noch aus, scheint aber aufgrund etlicher gemachter Erfahrungen das Prädikat der Tauglichkeit grossmehrheitlich gut zu erreichen.

Befragung zum Fernunterricht LP und SuS

Der unerwartete und kurzfristige Lockdown hat ganz neue Herausforderungen mit sich gebracht. Dies hat die Schulleitung veranlasst den Fernunterricht und seine Entwicklung anstelle von anderen Themen in den Fokus zu rücken und prioritär zu behandeln. Entsprechend wurde am Ende des Schuljahres eine Befragung der LP und Studierenden zum coronabedingten Fernunterricht durchgeführt. Die Resultate und deren Interpretation mit Massnahmen für das kommende Schuljahr und die Zukunft liegen vor und haben interne Weiterbildungsangebote im IT-Bereich für das kommende Schuljahr zur Folge.

Lehr- und Lernarrangements und methodisch-didaktische Lehr- und Lernprozesse

Die Visualisierung des Ist-Zustandes der bestehenden Lehr- und Lernprozesse an der KSO in Form einer Profillandkarte konnte leider nicht erstellt werden. Die schulinterne Weiterbildung zu den Lehr- und Lernarrangements mit externem Referenten ist Corona zum Opfer gefallen und die

vorgesehene Arbeit konnte entsprechend nicht geleistet werden. Die Schule hat die Phase genutzt die Initiierung, Durchführung und Optimierung des Fernunterrichtes voranzutreiben. Für die Evaluation und Entwicklung der Lehr- und Lernprozesse wird im kommenden Schuljahr ein neuer Anlauf genommen.

Prüfen und Beurteilen

Im Rahmen des Fernunterrichtes sind im Bereich *prüfen und beurteilen* fachschaftsspezifisch unterschiedlich grosse Veränderungen erzielt worden. Einige alternative Beurteilungsformen wurden angewendet und ausgewertet. Das intrinsische Interesse für eine Weiterentwicklung zusätzlicher und alternativer Beurteilungsformen ist mit Corona bei den Lehrpersonen gewachsen. Die zuvor erstellten Prüfungslandkarten würden sich aktuell zweifelslos vom Ist-Zustand unterscheiden. Eine Erfassung der Fortschritte wird im Rahmen der bevorstehenden internen Weiterbildung zu den Lehr- und Lernarrangements geplant.

BNE - Standortbestimmung

Eine BNE-Standortbestimmung mit den Lehrpersonen ist erfolgt. Diejenige mit den Studierenden war als Frühlingsevent geplant und ist Corona zum Opfer gefallen. Entsprechend ist auch das BNE-Projekt unterbrochen und an der weiteren Entwicklung blockiert worden. Die Priorität ist aufgrund der aktuellen Situation etwas in den Hintergrund gerückt. Es gibt verschiedene Baustellen und verschobene Projekte, die für die Schule grössere Bedeutung haben. Das auch deshalb, weil BNE bereits im Unterricht, in verschiedenen Projekten und Veranstaltungen der Schule integriert ist und umgesetzt wird.

Veranstaltungen und Schulleben

Das erste Semester war, wie in den letzten Jahren, vor den Herbstferien durch die stufenweise durchgeführten Herbstwanderungen und Septemberwochen geprägt. Die 1. und 3. Klassen durften zusammen mit ihren Klassenlehrpersonen ihre Klassenlager durchführen, die 2. Klassen in Gruppen an einer Wettbewerbsaufgabe knobeln, die 4. Klassen angebotene oder selbst entworfene Service-Learning-Projekte realisieren, die 5. Klassen sich in ihren Schwerpunktwochen im Ausland oder vor Ort vertiefen und die 6. Klassen auf ihren Studienreisen im Ausland ausleben.

Die Monate Oktober und November waren mit den verschiedensten Elternabenden der 1.Klassen, der Orientierung zum Stage, zum Übertritt an die Kantonsschule in Kombination mit 4 Schnuppertagen für künftige Gymischülerinnen und Gymischüler und zur Maturaarbeit mit Studienwahlvorbereitung belegt. Ein Highlight war bestimmt für alle der Thementag *Kuh*, der vom Fachbereich Sprachen organisiert wurde und sogar Kühe zum Weiden an die Kantonsschule einlud. Auch die neunte Auflage der Podiumsveranstaltung *die Kantonsschule lädt ein* zum Thema *"Mensch und Maschine"* fiel in diesen Zeitraum. Im Oktober stellten sich in drei Durchgängen die Obwaldner Nationalratskandidaten den Kantonsschülern und liessen sich auf den Zahn fühlen. Eine Neuauflage zur Studien- und Berufswahl für die 5. und 6. Klassen mit ehemaligen Studierenden der Kantonsschule als Podiumsteilnehmerinnen bildete den Abschluss dieser Abendveranstaltungsreihe im Spätherbst. Alle Podiumsgäste hatten bereits ihre Studien abgeschlossen und konnten nicht nur vom Studium, sondern auch von ersten Jahren mit

Berufserfahrung berichten. Kurz vor Weihnachten stand dem Obergymnasium und der Öffentlichkeit der Präsentationstag der Maturaarbeiten der Maturandinnen und Maturanden zum Besuch offen. Dazu finden sich verschiedenste Zeitungsartikel im Jahresbericht. Im Februar führte die Kantonsschule ihr fakultatives Wintersportlager in Laax durch. In dieser Woche wurden immer mehr Stimmen laut, dass dieses Coronavirus, Covid-19 genannt, auch uns und unser Leben in Mitleidenschaft zu ziehen beginnt und zunehmend Massnahmen ergriffen werden um die Verbreitung einzudämmen. Tatsächlich war das Lager der letzte durchgeführte Anlass ausserhalb der Schule im Klassenverband. Bereits Anfang März, zwei Wochen später, stand die ganze Schule im Lockdown. Von diesem Moment an war der Schulbetrieb in erster Linie mit Massnahmen, Information und Kommunikation rund um das Virus und die Organisation des Fernunterrichts beschäftigt. Die Krönung waren dann im wahrsten Sinn des Namens des Virus die Maturaprüfungen nur in schriftlicher Form unter aufwändigen Schutzmassnahmen in der 3-fach-Sporthalle und die abschliessende Maturafeier im Klassenverband. Auch diese Feierlichkeit war auf maximal 3 Personen pro Familie beschränkt. Anstelle eines anschliessenden Apéros, wurde allen Maturandinnen eine Geschenkbox überreicht. Damit war 2020 auch das erste Maturajahr in der Geschichte der Schule mit drei Maturzeugnisübergaben innerhalb eines Samstagvormittags. Alle weiteren internen Veranstaltungen und Sitzungen wurden nur noch mit grossen Abständen und unter zusätzlichen Anstrengungen durchgeführt, das jährliche Abschlussessen ganz abgesagt. Schliesslich verabschiedeten sich alle ziemlich ausgepowert in die Sommerferien, in der Hoffnung, dass wir im August wieder im Vollbetrieb mit Präsenzunterricht starten können.

Auch im Schuljahr 2019/20 waren es trotz Corona etliche Veranstaltungen, die den Unterrichtsalltag durchbrochen und zusätzliche Erlebnisse ermöglicht haben.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der vielfältigen Berichte aus dem Schulbetrieb und dem Schulleben an der Kantonsschule Obwalden.

Ich danke allen Personen, die sich am Jahresbericht beteiligt haben ganz herzlich für die tollen Beiträge.

Mit den besten Wünschen für die Gesundheit und dem Dank für Ihr Vertrauen.

Patrick Meile

Rektor der Kantonsschule Obwalden

Maturae et Maturi 2020

1. Rang Note 5.77 Lütolf Lia 2. Rang Note 5.62 Egli Nina 3. Rang Note 5.54 Wallimann Lea

Amgwerd Michelle, Kägiswil
 Bekavac Mateja, Alpnach Dorf
 Busse-Grawitz Fiona, Alpnach Dorf
 Chaher Nadim, Giswil
 Coellar Simone, Alpnach Dorf
 Dänzer Alex, Alpnachstad
 De Col Elena, Kerns
 Dokuyucu Dilara, Kerns
 Durrer Debora, Kerns
 Durrer Vanessa, Kerns
 Egli Nina, Kerns
 Ettlin Elin, Kerns
 Friedrich Erin, Alpnach Dorf
 Frunz Julian, Sarnen
 Gasser Noa Marie, Sarnen
 Geisser Astrid Anaid, Giswil
 Herzog Raphael, Stalden

Jakober Aaron, Alpnach Dorf
 Jasarevic Denis, Alpnach Dorf
 Jossi Mike, Kerns
 Kathriner Christina, Wilen
 Keiser Julia, Sarnen
 Krummenacher Tino, Sarnen
 Küchler Julia, Sarnen
 Küchler Saskia, Kägiswil
 Litschi Fabio, St. Niklausen
 Lüthold Shania-Sinéad, Kägiswil
 Lütolf Lia, Kerns
 Modolo Gianna, Alpnach Dorf
 Müller Noah, Sarnen

Odermatt Lisa Maria, Sachseln
 Odermatt Nicole, Giswil
 Rennhard Jennifer, Kerns
 Rietveld Lars, Sarnen
 Rohrer Leonie, Alpnach Dorf
 Sienkiewicz Jakub, Giswil
 Suter Elias, Giswil
 Tecchiati Livio, Sarnen
 Tichelaar Mara, Sachseln
 Unternährer Kevin, Sachseln
 Ventura Juliana, Kägiswil
 von Moos Raphael, Flüeli-Ranft
 von Rotz Kaja, Melchtal
 von Rotz Michelle, Sarnen
 von Wyl Sabrina, Sarnen
 Waldmeier Manuel, Sarnen
 Wallimann Lea, Alpnach Dorf

Wallimann Naren, Alpnachstad
 Wallimann Nuno, Alpnach Dorf
 Wechlin Lisa, Sachseln
 Wicki Nathalie, Giswil
 Windlin Emely, Kerns
 Wolf Michael, Giswil
 Wolfisberg Alina, Alpnach Dorf
 Wyrsh Nina, Sachseln
 Wyssen Joëlle, Lungern
 Yan Christine, Alpnach Dorf
 Zehne Nele, Sarnen

6a (Schülersausweisfotos aus Gym4)

6b (Schülersausweisfotos aus Gym4)

6c Schülersausweisfotos aus Gym4)

Schülerinnen und Schüler

Zeichenerklärung	+	während des Schuljahres eingetreten
	-	während des Schuljahres ausgetreten
	°	im Austauschjahr
	*	Austauschstudentin Austauschstudent

Klasse 1a

Blättler Elena, Kerns
 Blättler Julian, Kerns
 Blättler Olivia, Lungern
 Bucher Elias, Kerns
 Burch Kaya, Kägiswil
 Cadena Rebeca, Kerns
 Daver Tim, Alpnachstad
 Denver Noemi, Sachseln
 Ettlín Philipp, Sarnen
 Hofer Taisia, Sachseln
 Huber Aron, Wilen
 Imboden Lena, Kerns
 Jakober Leana, Ramersberg
 Kathriner Michaela, Wilen
 Mayer Natascha, Sachseln
 Ruckstuhl Linus, Alpnach Dorf
 Sidler Pascale, Wilen
 Spichtig Elíja, Sachseln
 Stockmann Noemi, Sarnen
 Wallimann Jonas, Sarnen

Klasse 1b

Blatty Yannick, Sarnen
 Bucher Selina, Giswil
 Gielchen Norwin, Alpnach Dorf
 Hess Virginia, Sarnen
 Huber Alicia, Alpnach Dorf
 Kiser Dario, Ramersberg
 Kiser Levin, Kerns
 Kruse Mark, Alpnach Dorf
 Langensand Silja, Kerns
 Portmann Gianna Elisa, Sarnen
 Raab Fabian, Kerns
 Riek Aurel, Sarnen
 Rohrer Lina, Sarnen
 Schärer Bianca, Kerns
 Schwegler Luca, Sachseln
 Sigríst Lisa, Stalden
 Steiner Ilena, Sachseln
 -Thoma Dario, Wilen
 Ziegler Carolina, Lungern
 Zollíker Tonia, Kerns

Klasse 1c

Blecher Benjamin, Sarnen
 Blecher Tim Elias, Sarnen
 Britschgi Mara, Alpnach Dorf
 Devonas Severin, Alpnach Dorf
 Durrer Jill, Kerns
 Frei Milena, Sarnen
 Glanzmann Lukas, Giswil
 Gwerder Andreas, Sarnen
 Janach Anna Lena, Wilen
 Lüthi Zoe, Kägiswil
 Michel Marc, Kerns
 Motta Marilena, Sarnen
 Nachtrab Jonathan, Melchtal
 Odermatt Salome, Sachseln
 Rohrer Janina, Sachseln
 Rohrer Severin, Sachseln
 Scháli Louise, Kerns
 Schneider Emil, Sarnen
 Trötschler Letizia, Bürglen
 von Deschwanden Anina, Kerns
 Zumstein Max, Sarnen

Klasse 2a

Bekavac Kristina, Alpnach Dorf
 Brunner Armando, Wilen
 Dallago Naomi, Giswil
 -Déneraud Estelle Agnese, Giswil
 Djuric Nadja, Sachseln
 Frank Amélie, Sarnen
 Helfenstein Fabio, Sarnen
 Imfeld Shana, Sarnen
 Krummenacher Leyla, Sarnen
 Krummenacher Livia, Sachseln
 Lovrinovic Mateo, Sarnen
 Phillips Josephine, Kerns
 Rutz Liliana, Stalden
 Vogel Vince, Giswil
 von Flüe Jan, Sachseln
 von Rotz Jana, Sarnen

Klasse 2b

Bucher Mia, Kerns
 Burch Jonas, Stalden
 Burch Magdalena, Sachseln
 Clavien Nick, Sarnen
 Häringer Lia, Melchtal
 Jakober Loris, Ramersberg
 Kiser Vanessa, Giswil
 Küchler Lara, Sachseln
 Meyer Liv, Wilen
 Michelutti Meera, Alpnachstad
 Minder Siro, Sarnen
 Ming Emma, Giswil
 Stein Emma, Kerns
 Studer Mika, Giswil
 Taing Anuschka, Kägiswil
 Wallimann Lynn, Alpnach Dorf
 Windlin Timo, Wilen

Klasse 2c

Aregger Kilian, Alpnach Dorf
 Böhler Jael, Kerns
 Britschgi Nevin, Sachseln
 Bürgi Kora, Lungern
 Ettlín Silja, Giswil
 Guldimann Hannah, Sachseln
 Hügli Tim, Sarnen
 Koch Louisa, Sarnen
 Preisig Timo, Alpnach Dorf
 Schrackmann Maurus, Giswil
 Steiner Sina, Wilen
 Taing Ayleen, Kerns
 Vogler Sarina, Füeli-Ranft
 Wirz Marius, Sarnen
 Wittmann Jessica, Giswil
 Zraggen Rebecca, Lungern

Klasse 3a

Alig Seraina, Alpnach Dorf
 Bannwart Alexander, Wilen
 Bannwart Annina, Kerns
 Besic Anesa, Alpnach Dorf
 Bitzi Elena, Sachseln
 Britschgi Lia, Alpnach Dorf
 Buschor Seraina, Sarnen
 Ettlín Rahel, Kerns

Gasser Jonas, Lungern
 Göbel Leon, Kerns
 Holtz Leonie, Sachseln
 Keiser Samuel, Sarnen
 Kiser Jasmin, Alpnach Dorf
 Langensand Anja, Kerns
 Langensand Jonathan, Alpnach Dorf
 Prinsen Luc, Kägiswil
 Riek Julia, Sarnen
 Rohrer Andrea, Melchtal
 Schwab Fabio, Sachseln
 Spichtig Alina, Sachseln
 Wallimann Mia, Alpnach Dorf
 Zumstein Hanna, Giswil
 Zumstein Melk, Sarnen

Klasse 3b

Awuor Kevin, Alpnach Dorf
 Berchtold Felix, Giswil
 Bösigler Lynn, Wilen
 Candrian Natalie, Sarnen
 Da Silva Alessandra, Alpnach Dorf
 Ettlín Rea, Kerns
 Ghidotti Paula, Sachseln
 Hess José, Alpnach Dorf
 Hirschle Sina, Sachseln
 Joller Tim, Sarnen
 Koch Sophie, Sachseln
 Kouba Michal, Giswil
 °+Krummenacher Melchior, Kägiswil
 Küchler Fabio, Sachseln
 Lütolf Andrin, Kerns
 Ming Aline, Lungern
 Moll Allegra, Alpnachstad
 -Odermatt Luna, Kerns
 Raed Emad Mohammed, Sachseln
 Raselli Mithurhia, Sarnen
 Rohrer Annalea, Sachseln
 Suter Joel, Wilen
 Zumbühl Cindy, Alpnach Dorf
 Zumstein Melanie, Alpnach Dorf

Klasse 3c

Amstutz Rafael, Sachseln
 Burch Charlotte, Kerns
 Burch Sarina, Giswil

Csomor Mara, Sachseln
Dänzer Lora, Alpnachstad
Durrer Lara, Sarnen
Filliger Jonas, Giswil
Hage Lilly Rose, Sachseln
Hänni Andreina, Stalden
Hessler Flurin, Sachseln
Kappeler Pascal, Sarnen
Keiser Nina, Sarnen
Kiser Orion, Ramersberg
Krummenacher Ariane, Kerns
Mavric Ismail, Alpnach Dorf
Müller Xenia, Kerns
Niederberger Joëlle, Alpnach Dorf
Pinto Panxha Adrian, Sarnen
Schäli Leanne, Kerns
Sigrist Andrea, Stalden
Tewelde Rodas, Kerns
von Wyl Amos, Kägiswil
Zumbühl Nina, Alpnach Dorf

Klasse 3 o

°Krummenacher Melchior, Kägiswil

Klasse 4a

Baumgartner Lars, Kerns
Burch Darius, Kerns
Christen Maurus, Sarnen
Dillier Mona, Sarnen
Dürr Sina, Sachseln
Halter Julia, Alpnachstad
Hofer Janne Matteo, Sachseln
Limacher Matteo, Sarnen
Mayer Anna-Katharina, Sachseln
Nobile Caterina, Sarnen
*Petkovich Mandy, Alpnach Dorf
Prinsen Julienne, Kägiswil
-Riebli Elena, Giswil
Rietveld Ronja, Sarnen
Schmidli Daniel Jose, Giswil
Schuler Alisha, Kerns
Schumacher Deborah, Sarnen
Sigg Simon, Sachseln
Suter Saida, Giswil
Turgay Meret, Giswil
von Moos Lara, Flüeli-Ranft
Zumstein Luciano, Wilen

Klasse 4b

Bestulagova Lara, Sarnen
Birrer Jonas, Kerns
Brokelmann Fabienne, Giswil
Bühlmann Ronja, Sachseln
Burch Céleste, Kerns
Caetano da Silva Alessia, Alpnach Dorf
de Sousa Moreira Céline, Alpnach Dorf
Houriet Naël, Alpnach Dorf
Huber Jens, Sarnen
Huwyler Alexander, Sarnen
Knubel Adrian, Lungern
Küng Larissa, Giswil
Lovrinovic Lorena, Sarnen
Mathis Anna Maria, Ramersberg
Meyer Julia, Lungern
Neiger Joy, Sachseln
-Odermatt Josias, Sachseln
Rohrer Sandro, Giswil
Spichtig Lena, Sachseln
-Steiner Alessia, Wilen
Ulrich Joana, Wilen
Unternährer Mike, Sachseln
Wallimann Manisha, Alpnachstad

Klasse 4c

Amstutz Alessio, Sachseln
Blättler Julia, Lungern
Brüschweiler Livia, Kerns
Burch Jeremias, Sachseln
Burch Patricia, Giswil
-Durrer Svea, Giswil
Durrer Sven, Kerns
Ettlin Anna, Kerns
Ettlin Malin, Kerns
Ettlin Nicolas, Sarnen
Fogarty Erin, Kägiswil
Gut Seraina, Kerns
Hard Marvin, Alpnach Dorf
Hartmann Lynn, Sachseln
Imfeld Laurin, Lungern
Krummenacher Sari, Sarnen
°+Lubura Emily, Sarnen
Spichtig Michèle, Sachseln
Surek Janina, Sarnen
Taing Tamara, Kägiswil
Tewelde Hermela, Kerns
Vogel Karin, Alpnach Dorf

Klasse 4 o

°Bellwald Dario, Sachseln
°Ettlin Fiona, Kerns
°-Lubura Emily, Sarnen

Klasse 5a

Burch Jannes, Kerns
Bussinger Noah, Sachseln
Della Torre Amelio, Sachseln
Eberhardt Henrik, Sachseln
Ettlin Michelle, Sarnen
Frank Andrina, Kägiswil
Guggenbach Rebecca, Wilen
Hurni David-Elia, Sarnen
Kappeler Felix, Sarnen
Krummenacher Morine, Sachseln
Rohrer Jasmin, Kerns
Rohrer Jeneda, Giswil
*-Schantz Kailey, Kerns
Stockmann Linda, Sarnen
Sydow Julia, Sachseln
von Ah Ines, Flüeli-Ranft
Weiss Anastasia, Sarnen
Wolfisberg Lars, Alpnach Dorf

Klasse 5b

Amstad Fabio, Sarnen
Bösiger Noëlle, Wilen
Danner Fabian, Sachseln
Dänzer Nina, Alpnachstad
Flühmann Ivan, Sachseln
Furrer Iris, Sarnen
Ghidotti Flavio, Sachseln
Hauri Saira, Kerns
Holter Daria, Kägiswil
Hostetmann Salome, Sarnen
Infanger Andor, Sarnen
Kellenberger Riana, Sarnen
Moreira Correia Mariana, Alpnach Dorf
Rohrer Dominik, Sachseln
Röthlin Samuel, Kerns
Scheuber Jara, Kerns
von Ah Mauriz, Sarnen
von Wyl Loris, Wilen
Zumstein Leo, Giswil

Klasse 5c

Bühler Selin, Giswil
Claessen Catherine, Alpnachstad
Dillier Daniel, Giswil
Durrer Rahel, Sarnen
Ermias Tadesse Mikal, Sarnen
Feshchenko Oksana, Giswil
Grieder Mara, Sachseln
Hügli Philip, Sarnen
Imfeld Jana, Sarnen
Kämpfer Aurora, Kerns
Koch Johannes, Sachseln
Koch Sophia, Sarnen
Ochsenbein Nathan, Sarnen
Teubner Kilian, Alpnach Dorf
Wallimann Samuel, Sarnen
Zehne Nora, Sarnen
Zumbühl Céline, Alpnach Dorf

Klasse 6a

Amgwerd Michelle, Sarnen
Coellar Simone, Alpnach Dorf
Dänzer Alex, Alpnachstad
De Col Elena, Kerns
Dokuyucu Dilara, Kerns
Gasser Noa Marie, Sarnen
Geisser Astrid Anaid, Giswil
Kathriner Christina, Wilen
Küchler Julia, Sarnen
Lüthold Shania-Sinéad, Kägiswil
Odermatt Lisa Maria, Sachseln
Rietveld Lars, Sarnen
Unternährer Kevin, Sachseln
Ventura Juliana, Kägiswil
Wallimann Lea, Alpnach Dorf
Wallimann Naren, Alpnachstad
Wyssen Joëlle, Lungern
Zehne Nele, Sarnen

Klasse 6b

Bekavac Mateja, Alpnach Dorf
Chaher Nadim, Giswil
Durrer Debora, Kerns
Durrer Vanessa, Kerns
Friedrich Erin, Alpnach Dorf
Herzog Raphael, Stalden

Statistik der Schülerinnen und Schüler

Jakober Aaron, Alpnach Dorf
 Jossi Mike, Kerns
 Keiser Julia, Sarnen
 Krummenacher Tino, Sarnen
 KÜchler Saskia, Kägiswil
 Litschi Fabio, St. Niklausen
 Müller Noah, Sarnen
 Odermatt Nicole, Giswil
 Rennhard Jennifer, Kerns
 Rohrer Leonie, Alpnach Dorf
 Suter Elias, Giswil
 von Moos Raphael, Flüeli-Ranft
 von Rotz Kaja, Melchtal
 von Rotz Michelle, Sarnen
 Waldmeier Manuel, Sarnen

Klasse 6c
 Busse-Grawitz Fiona, Alpnach Dorf
 Egli Nina, Kerns
 Ettlin Elin, Kerns
 Frunz Julian, Sarnen
 Jasarevic Denis, Alpnach Dorf
 Lütolf Lia, Kerns
 Modolo Gianna, Alpnach Dorf
 Sienkiewicz Jakub, Giswil
 Tecchiati Livio, Sarnen
 Tichelaar Mara, Sachseln
 von Wyl Sabrina, Sarnen
 Wallimann Nuno, Alpnach Dorf
 Wechlin Lisa, Sachseln
 Wicki Nathalie, Giswil
 Windlin Emely, Kerns
 Wolf Michael, Giswil
 Wolfisberg Alina, Alpnach Dorf
 Wyrsh Nina, Sachseln
 Yan Christine, Alpnach Dorf

Klasse	Mädchen		Jungen			Total			
	ATJ	Gesamt	ATJ	Gesamt	inkl. ATJ				
1a		12	8			20			
1b		11	8			19			
1c		11	10			21			
2a		10	5			15			
2b		10	7			17			
2c		10	6			16			
3a		15	8			23			
3b		13	10			23			
3c		15	8			23			
3 0				1			1		
4a		13	8			21			
4b		14	7			21			
4c		15	6			21			
4 0			2		1		3		
5a		10	7			17			
5b		9	10			19			
5c		11	6			17			
6a		14	4			18			
6b		11	10			21			
6c		13	6			19			
Total		217	2	219	134	2	136	351	355

ATJ = im Austauschjahr

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Schulleitung

Rektor	Meile Patrick
Prorektor	Amstad Teddy
Prorektor	Bossert Martin
Prorektor	Peter Thomas
Prorektor	Sydow Norman

Brücker Melanie
Master of Arts, dipl. Gymnasiallehrerin
seit 2017, Ethik und Religion

Bürgi Markus
dipl. Zeichnungslehrer
seit 1994, Bildnerisches Gestalten, Technisches Gestalten

D Dubois Scarlett
dipl. Lehrerin für Wirtschaft, Arbeit, Haushalt
seit 2007, Textiles Gestalten und Wirtschaft Arbeit Haushalt

Administration, Hausdienst

Administrator	Wallimann René
Sekretärin	Omlin Marlène
Lernender	Abbasi Mahmoud
Hausdienst	Gasser-Albert Andreas Halter-Imhof Philipp und Silvia Kiser-Ziegler Pius und Ruth Rothacher Mario
Praktikant	Kuhn Melvin

E Egli Peter
dipl. rer. nat. ETH, dipl. Gymnasiallehrer
seit 1995, Chemie, Naturlehre

Engler Reto
eidg. dipl. Turn- und Sportlehrer
seit 1999, Sport

F Fischer Thomas
dipl. Geograf, dipl. Gymnasiallehrer
seit 2004, Geografie

Fogel Christian
Dr. rer. nat. dipl. Physiker, dipl. Gymnasiallehrer
seit 2011, Mathematik, Physik, Rudern

Lehrinnen und Lehrer

A Abächerli Sarah
Master of Arts, dipl. Gymnasiallehrerin
seit 2017, Deutsch, Geschichte

Amstad Teddy
dipl. Zeichnungslehrer, Prorektor
seit 2009, Bildnerisches Gestalten

Aytekın-Barmettler Fabienne
lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrerin
seit 2007, Englisch

B Berli Andrea
Master of Arts, dipl. Gymnasiallehrerin
seit 2019, Französisch

Bernasconi Fabienne
Master of Arts, dipl. Gymnasiallehrerin
seit 2016, Deutsch, Englisch

Bhend Manuel
lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer
seit 2011, Geschichte

Bieri Victor
lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer
seit 2002, Deutsch, Geschichte

Bossert Martin
Master of Science, dipl. Sportlehrer II, Prorektor
seit 2002, Wirtschaft und Recht, Sport

G Gamper Samuel
dipl. Physiker, dipl. Gymnasiallehrer
seit 2007, Mathematik, Physik

Grüter Julienne
Bachelor of Arts
seit 2017, Französisch

Gygax Walter
dipl. Musiklehrer SM II
seit 1990, Musik

H Haselböck Brigitte
lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrerin
seit 1996, Geschichte, Psychologie Pädagogik

Hoppler Jöri
lic. phil. II, dipl. Gymnasiallehrer
seit 2010, Geografie

I Iantosca Giuseppina
lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrerin
seit 2013, Französisch

J Jost-Londschién Katrin
dipl. Mathematiklehrerin, dipl. Gymnasiallehrerin
seit 2007, Französisch, Mathematik

Jungwirth Sabine
dipl. Chemikerin, dipl. Gymnasiallehrerin
seit 2003, Biologie, Chemie, Naturlehre

Jurt Barbara
eidg. dipl. Turn- und Sportlehrerin
seit 2009, Sport

K	Krummenacher Bernard	lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer seit 2013, Geschichte, Geografie		Staub Nadine	dipl. Zeichnungslehrerin II seit 2008, Bildnerisches Gestalten, Technisches Gestalten
L	Lammer Daniel	dipl. Mathematiker, dipl. Gymnasiallehrer seit 2002, Mathematik, Physik		Sydow Norman	lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer, Prorektor seit 2012, Deutsch, Informatik
	Lehmann Beat	lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer seit 2007, Englisch, Philosophie	V	von Rotz Barbara	dipl. Lehrerin für Hauswirtschaft seit 2018, Hauswirtschaft
	Lustenberger Beat	lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer seit 2008, Philosophie, Ethik und Religion	W	Waser Simone	Master of Arts, dipl. Gymnasiallehrerin seit 2013, Deutsch
M	Mattmann Daniel	dipl. Musiklehrer SM II seit 1985, Musik		Wicki-Beurer Anita	eidg. dipl. Turn- und Sportlehrerin seit 2007, Sport
	Meile Patrick	dipl. Geograf, dipl. Gymnasiallehrer, Rektor seit 1998, Geografie	Z	Zimmermann Annelise	dipl. Sekundarlehrerin phil. I seit 2019, Informatik
	Michel Mats	lic. phil. II, dipl. Gymnasiallehrer seit 2006, Biologie, Naturlehre			
	Muff Christian	lic. phil. II, dipl. Gymnasiallehrer seit 2012, Biologie, Naturlehre			
N	Nachtrab Michael	dipl. Physiker, dipl. Gymnasiallehrer seit 2000, Mathematik, Physik			
O	Ogrizek Bianca	Master of Arts, dipl. Gymnasiallehrerin seit 2017, Mathematik			
P	Peter Thomas	Dr. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer, Prorektor seit 1987, Englisch			
R	Richter Nicolai	lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer seit 2006, Deutsch			
	Rotaru David	Bachelor of Arts seit 2019, Sprachassistent Französisch			
S	Schmid Marc	lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer seit 2003, Wirtschaft und Recht			
	Sonego Marco	lic. phil. I, dipl. Gymnasiallehrer seit 1990, Französisch, Italienisch			

Stellvertretungen

Corbino Giuseppe	Philosophie
Fessler Reto	Naturlehre, Chemie
Graber Omar	Pädagogik Psychologie
Hellmüller Livia	Sport, Pädagogik Psychologie
Kästner Magdalena	Textiles Gestalten
Kiser Ruth	Sport
Mathis Katrin	Sport
Meile Lena	Wirtschaft Arbeit Haushalt
Potrykus Frauke	Rudern
Prinz Nina	Wirtschaft Arbeit Haushalt
Rolla Christoph	Musik
Schelker Andreas	Musik
Strübi Jérôme	Geschichte
Truffer Maja	Bildnerisches Gestalten, Technisches Gestalten
Vogler Marcel	Musik
Ziegler Kathrin	Sport

Behörden

Austritte aus dem Lehrkörper per Ende Schuljahr 2019/2020

Peter Thomas	nach 33 Jahren
Bieri Victor	nach 18 Jahren
Grüter Julienne	nach 3 Jahren
Rotaru David	nach 1 Jahr als Sprachassistent

Austritt aus dem Hausdienst per Februar 2020

Kuhn Melvin	nach 3½ Jahren
-------------	----------------



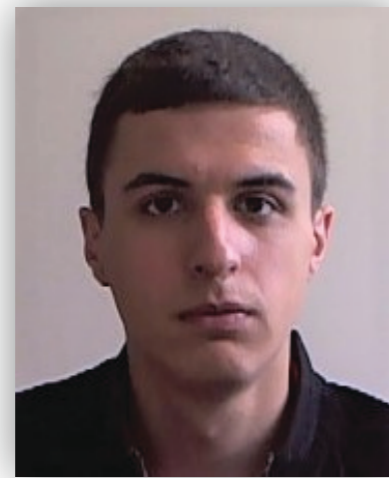
Peter Thomas



Bieri Victor



Grüter Julienne



Rotaru David



Kuhn Melvin

Bildungs- und Kulturdepartement

Schäli Christian	Regierungsrat, Sarnen, Vorsteher
Moser Francesca	lic. phil. I, Sarnen, Leiterin Amt für Volks- und Mittelschulen

Maturitätsprüfungskommission

Mitglieder

Amstutz Alois	Dr. sc. tech., Alpnach (Präsident)
Dubacher-Carlen Pia	lic. phil. II Biologin, Sarnen
Ettlin-Streun Pascale	Master PA, Sarnen
Omlin Esther	Dr. iur., Sarnen
Odermatt Walter	Dr. pharm., Sarnen
Röthlisberger Martin	dipl. Ing. ETH, Sachseln
Traber-von Rotz Andreas	Dr. phil. II Physiker, Kerns

Ersatzmitglieder

Achermann Marc	Prof. Dr., Sarnen
Bachman Ursula	Prof. M.A., Birmensdorf
Baumann Martin	Prof. Dr., Luzern
Betschart Marlis	lic. phil., Winterthur
Bründler Markus	lic. phil. Psych. FSP, Sachseln
Dusi-Gisler Marco	Dr. sc. nat. ETH, Sarnen
Fallegger Carole	lic. iur. MSC Psychologie, Engelberg
Moehle-Vierregge Linda	lic. phil., 6390 Engelberg
Moser Francesca	lic. phil., Leiterin Amt für Volks- und Mittelschulen, Sarnen
Müller Meyer Elina	professionelle Tänzerin, Kriens
Omlin Monika	lic. iur., Sachseln
Scheuber Nicole	M.A., Luzern
Schneider Sikora Regula	dipl. Musiklehrerin und Solistin, Kastanienbaum
Spiller-Caignault Françoise	Sprachlehrerin, Giswil
Zumstein Oskar	eidg. dipl. Wirtschaftsinformatiker, Giswil

Teilnehmer mit beratender Stimme

Nüssli Matthias	lic. phil. II, Rektor Stiftsschule, Engelberg
Heiniger Thomi	Sekundarlehrer phil. I, Rektor Schweizerische Sportmittelschule, Engelberg
Meile Patrick	lic. phil. II, Rektor Kantonsschule, Sarnen

Als Mädchen wäre sie lieber ins Ballett gegangen, aber sie durfte nicht. Aus Trotz ging Julia Kuchler deshalb mit fünf Jahren in die Kinder- und Jugendtrachtengruppe Sarnen. «Die Tracht als Kleid habe ich immer schon wunderschön gefunden», schwärmt sie. Was also lag näher, als sich mit dem Thema Trachten in ihrer Maturaarbeit zu befassen?

«Am liebsten wollte ich eine Obwaldner Sonntagstracht nähen. Doch das allein wäre nichts Neues und hätte nur einen geringen Eigenanteil an Kreativität gehabt», war sie sich bewusst. Schliesslich habe ihre Mutter sie auf das Thema «Helferli» gebracht. Wie bitte? «Ein «Helferlein» ist etwas an der Tracht, das den Alltag beim Tragen oder Pflegen erleichtert, sie aber noch immer wie eine Sonntagstracht aussehen lässt», erklärt die Maturandin.

Trachtenkommission wacht über das Erscheinungsbild

Wichtige Voraussetzung war für Julia Kuchler die Frage, wie weit sie die Sonntagstracht weiterentwickeln darf, ohne gegen die Trachtenbeschreibung zu verstossen. Diese hat die Trachtenberatungskommission im Jahr 1995 herausgegeben. Die Sarnerin befasste sich im Prozess auch mit den geschichtlichen Hintergründen der Tracht und konsultierte dafür unter anderem die beiden Trachtenschneiderinnen Rosy Enz und Irene Bürgi.

Sie fand heraus, dass die Obwaldner Sonntagstracht 1928 von Julie Heierli neuentworfen wurde. «Zuvor wurde die «Alpenrösltracht» getragen, von der man damals dachte, dass es die echte Obwaldner Tracht sei», führt die Maturandin aus. In den Sechzigerjahren wurde die Rocklänge kürzer. Sie vermutet einen Zusammenhang mit dem Aufkommen des Minirocks. Ausserdem wurden Kämmel und Löffel als Haarschmuck plötzlich nicht mehr getragen. Durch den Einsatz dreier Obwaldnerinnen etablierte sich der Haarschmuck dann aber doch wieder.

Obwaldner Zeitung am 19. Dezember 2019

Marion Wannemacher

Julia Kuchlers Arbeit findet auch in der Trachtenszene Beachtung. Zur Präsentation der Maturaarbeit Mitte Dezember erschien beispielsweise Regula Odermatt. Sie führt in Giswil seit 2007 im Auftrag der Obwaldner Trachtenvereinigung den Verkaufsladen Trachtgwand Obwalden. «Für uns ist es sehr schön, wenn sich junge Leute mit dem Thema Trachten befassen. Das zeigt, dass im Kanton das Interesse da ist, die Tradition zu erhalten», betont sie. Zur Frage der «Helferli» hält sie fest: «Zulässig ist alles, was das Erscheinungsbild der Trachten nicht verändert.»

Nach reiflicher Überlegung entschied sich Julia Kuchler für vier Veränderungen an ihrer Tracht: Ein Druckknopf an der Rückseite der Bluse verhindert, dass das Tuch, das sogenannte «Mailänderli», nicht mehr mit einer Sicherheitsnadel befestigt werden muss und somit nicht mehr verrutscht. Zwei Rocktaschen statt einer vereinfachen die für Trachtenfrauentypische Haltung mit den Händen unter der Schürze: «Eine zweite Rocktasche verhindert, dass die Trachtenträgerin die linke Hand unbequem und starr auf den Rock halten muss», erläutert die Maturandin.

Als drittes Element ermöglicht ein eingezogener Gummizug, den man vor dem Waschen der Bluse lösen kann, das Bügeln der Ärmel. Gänzlich neu ist, dass das Band während des Waschens in der Bluse bleibt.

Ihre Erfindung sind auch vier Druckknöpfe, vorn und hinten am Unterrock, die das Verrutschen des Unterrocks verhindern. Sie gewährleisten, dass der Unterrock nicht mehr unter dem Trachtenrock «hervorblinzelt».

Die «Helferli» bezeichnet Trachtenschneiderin Rosy Enz, die Julia Kuchler als Coach zur Seite stand, als «wertvoll». «Ihre Arbeit ist ein Beitrag zur Obwaldner Tradition, sie trägt die Kultur weiter», freut sich die Giswilerin.

Schritt für Schritt in 89 Stunden

89 Stunden hat die Maturandin an ihrer Sonntagstracht genäht. Schritt für Schritt hat ihr Rosy Enz Anleitung und Hausaufgaben mit auf den Weg gegeben. «Wir haben mit einfachen Sachen angefangen», erzählt die Schneiderin mit mehr als 35 Jahren Berufserfahrung. Herausforderungen waren für die Maturandin das Samtmieder, das beim Aufeinanderlegen des Florsschnells verrutscht oder das Annähen der Spitze am Ärmel von Hand, Kante an Kante. «Voraussetzung beim Nähen einer Tracht ist das exakte Arbeiten», betont Rosy Enz.

Julia Kuchlers Coach, die Kantonsschullehrerin Fabienne Aytékin, zeigt sich sehr froh über die Unterstützung der Fachfrau. Sie selbst verstehe nichts vom Nähen. Vom Ergebnis, der Tracht und der Broschüre über die «Helferli» zeigt sich die Lehrerin begeistert. Im Hinblick auf die Sonntagstracht sagt sie: «Was dabei herausgekommen ist, ist wunderschön.» Und was sagt die Maturandin selbst dazu? «Die Freude ist riesig.»

18-Jährige erfindet «Helferli» für Trachten

Julia Kuchler hat in ihrer Maturaarbeit einen praktischen Beitrag zur Weiterentwicklung der Obwaldner Sonntagstracht geleistet.



Trachtenschneiderin Rosy Enz zupft die Tracht von Julia Kuchler zurecht.

Bild: Marion Wannemacher (Sarnen, 11. Dezember 2019)

Einigkeit nur über Cannabis-Tests



Diskutierten über Cannabis (vonlinks): Severin Wallimann, Esther Rüfenacht, Dennis Bucher, Julian Frunz, Manfred Fankhauser und Erich Ettl. Bild: Marion Wannemacher (Sarnen, 16. Oktober 2019)

Mit dem Cannabis-Podium hat Maturand Julian Frunz namhafte Gäste angelockt. Die Diskussion war kontrovers.

Obwaldner Zeitung am 19. Oktober 2019

«Das Gehirn von Kindern, die mit 13 Jahren anfangen zu kiffen, ist noch nicht ausgebildet.»

Esther Rüfenacht
Kantonale Suchtberaterin
Obwalden

Das Thema Legalisierung von Cannabis polarisiert. Dies zeigte das Podium des Maturanden Julian Frunz. Lehrer, Eltern und junge Erwachsene füllten am Mittwochabend den Mehrzwecksaal der Kantonsschule Obwalden in Sarnen. Über die Wahl seines Themas sagte der 16-jährige Schüler: «Im Ausgang kommt man automatisch in Berührung mit dem Thema Cannabis. Ich habe überlegt, was ich dazu machen könnte.»

Lacher rief seine persönliche Frage in der Vorstellungsrunde hervor, welche Rolle Cannabis im Leben der Podiumsteilnehmer spiele. Freimütig bekannte sich Dennis Bucher von der Juso Luzern dazu, dass er Cannabis im Vergleich zu Alkohol gern konsumiere, da dieser am Folgetage einen Kater hinterlassen könne. Bucher sprach sich für eine regulierte Abgabe an Konsumenten ab 18 Jahren in gewissen Läden oder Apotheken aus.

Verbot kriminalisiert die Konsumenten

Dagegen versicherte Severin Wallimann, Präsident der Jungen SV Obwalden, er habe nie das Bedürfnis gehabt, Cannabis auszuprobieren. Neben seinem Studium des Maschinenbaus sei er Triebwagenführer bei den Pilatusbahnen. «Der Konsum hätte zur Folge, dass ich gesperrt würde», betont er. Ziemlich schnell verhakten sich die beiden Jungpolitiker in der Legalisierungsfrage.

«Ich frage mich, wieso Substanzen anders behandelt werden?», so Juso-Vertreter Bucher.

Alkohol könne man ab 18 Jahren erwerben und habe teilweise sehr schädliche Folgen. Cannabis hingegen ist illegal. Damit würden Konsumenten kriminalisiert. Bucher sprach von einer Doppelmoral und kritisierte den Jugendschutz, der trotz Verbots praktisch nicht funktioniere. Auch könne der Konsument bei regulierter Abgabe nachvollziehen, wie viel Prozent THC im «Gras» enthalten sei. «Warum soll man Cannabis wegen einer kleinen Gruppe von Personen verbieten, die damit Probleme haben?», fragte Bucher. Severin Wallimann befürchtete: «Wenn es legal würde, wird es entsprechend mehr Konsumenten geben.» Wallimann fragte Bucher provokant, ob es nach dessen Logik nicht konsequenter sei, sich für ein Alkoholverbot einzusetzen.

Ebenso Teilnehmer am Podium war Erich Ettl. Der CVP-Ständerat wehrte sich dagegen, zwei Suchtmittel gegeneinander auszuspielen. Er sei für eine «Mitteposition». Die Auswirkungen von Cannabis im Falle einer Legalisierung seien noch nicht bekannt. Ettl verwies auf zwei aktuelle Vorlagen im Parlament. Man müsse klar unterscheiden zwischen medizinischer Anwendung und dem Genussmittel. Die Tendenz in der Bundespolitik sei für Öffnung, aber nicht für Legalisierung. Der Ständerat sprach sich für eine Zulassung von Cannabis zu medizinischen Zwecken aus. Die Vorlage sei jetzt in der Vernehmlassung. In der anderen Vorlage gehe es um Experimentieren, waseinige Kantone befürworten würden. «Es gibt durchaus einen Mittelweg», so Ettl.

Vom Baby bis 102-Jährigen: Patientenerhalten THC

Als Apotheker sprach sich Manfred Fankhauser aus Langnau für die Liberalisierung der medizinischen Anwendbarkeit von Cannabis aus. Damit sprach er allen Podiumsteilnehmern aus dem Herzen. Seit elf Jahren hat der Apotheker die Bewilligung, Cannabis an Patienten abzugeben. Seitdem zählen bis zu 7000 Personen zu seinen Kunden, vom Säugling bis zum 102-Jährigen. Auch argumentierte für den «Experimentierartikel». Man solle jedoch beobachten, welche Folgen die Legalisierung nach zehn Jahren in Ländern wie Kanada und Uruguay habe.

Als kantonale Suchtberaterin in verweist Esther Rüfenacht auf die Probleme von sehr jungen Konsumenten: «Das Gehirn von Kindern, die mit 13 Jahren anfangen zu kiffen, ist noch nicht ausgebildet, unter anderem der Frontallappen. Studien zufolge kommt es dabei zu Schädigungen.» Rüfenacht sei sehr interessiert an gutem Jugendschutz.

Zum Schluss stellte das Publikum Fragen, etwa zur Überwachung von Cannabisanbau oder zu den Auswirkungen auf die Wirtschaft. Ein Teilnehmer fragte sich, ob man von einer erfolgreichen Drogenpolitik reden könne bei 200 000 regelmässigen Konsumenten. Maturand Julian Frunz zog schliesslich ein positives Fazit: «Die Diskussion war sehr spannend.»

Marion Wannemacher

Das Thema Braunbär in Obwalden ist emotional belegt. Entsprechend traf die Präsentation von Livio Tecchiati auf Interesse. Der Maturand aus Sarnen hatte sich mit der «Einwanderungsproblematik des Braunbären in Obwalden» befasst. Aufmerksam auf das Thema war er bereits im Mai 2018 geworden. «Ich lese einen Artikel in der Zeitung, dass der Bär in Engelberg ist.» Für ihn habe von vornherein fest gestanden, dass seine Maturaarbeit etwas mit Natur zu tun haben sollte. Der Wolf habe ja schon genug Aufmerksamkeit. So wurde es der Bär.

Das Schicksal von Bruno dem ersten Bären, der 2006 nach Süddeutschland kam, als Risiko betrachtet und schliesslich abgeschossen wurde, diente dem 17-Jährigen als abschreckendes Beispiel. «Ich möchte mit meiner Arbeit ein Szenario wie in Süddeutschland verhindern», äussert er sich klar in seiner Maturaarbeit. Voraussetzung für das friedliche Zusammenleben von Mensch und Bär sei die Akzeptanz durch den Menschen.

«Wie will Obwalden dem Braunbären begegnen?»

In seiner Arbeit befasste sich Tecchiati ausführlich mit der Geschichte des Bären, mit seiner Verhaltensweise auch im Zusammenhang mit dem Menschen. Er informiert sich durch Sachbücher, aber auch Experten von WWF, den Biologen und Bärenspezialisten David Bittner und den Obwaldner Jagdverwalter Cyrill Kesseli.

Als Vorbild für seine Leitfragendiente ihm das Projekt «Ursina» vom WWF, das gemeinsam mit Interessenvertretern und betroffenen Personen aus dem Tessin und Graubünden für ein Zusammenleben von Mensch und Bär entwickelt wurde. Tecchiatis Leitfragen hieszen: «Wie will Obwalden dem durchstreifenden Braunbären begegnen?» und «Was denken Sie, wie man die Akzeptanz des Braunbären erhöhen kann?»

Gemeinsam mit Experten untersuchte er Probleme und Massnahmen, die mit dem Braunbären in die Schweiz kamen. Tecchiati erkannte als Gefahr, dass Nutztiere zur Nahrungsquelle werden könnten, Begegnungen mit dem Bären realistischer würden und vor allem, dass diese die natürliche Angst verlieren könnten. «Gegen all das gibt es aber Massnahmen», sagte er und schlug vor: «Elektrozäune, Herdenschutz, Verhaltensregeln und absolut kein Zugang zu Kompost und Abfall.»

Der Maturand interviewte ausgewählte Interessenvertreter wie Petra Rohrer-Stimming vom Vorstand des Landfrauenverbandes Obwalden, Wendelin Windlin, den Präsidenten des Imkervereins Obwalden, Nadja von Rotz, die Präsidentin des Obwaldner Patent-Jäger-Vereins sowie Urs Wallimann vom Verein Obwaldner Wanderwege.

Als klar gegnerische Stimme gegen eine Koexistenz mit dem Bären stuft er Petra Rohrer-Stimming als Vertreterin der Bauern ein. «Sie beschreibt ihre Gefühle bei der Rückkehr des Braunbären als Unwohlsein», fasst er seine Eindrücke in seiner Arbeit zusammen. «Sie sieht im Braunbären eine Gefahr für die Nutztiere, das in sein Beuteschema passen.» Eine Population würde die Bäuerin und Kantonsrätin mit politischen Massnahmen bekämpfen.

«Respekt vor der Unberechenbarkeit»

Wendelin Windlin vom Imkerverein hat nach eigenen Angaben «grossen Respekt vor der Unberechenbarkeit des Bären». Er ist der Meinung, dass der

Bund nicht für alle Schädigungen kommen könne, dass aber auch nicht alles mit Geld beglichen werden müsse. Seine Haltung sei laut Livio Tecchiati jedoch neutral, im Gespräch wirke er der Problematik gegenüber offen, Akzeptanz dringe durch.

Urs Wallimann nehme nach Beobachtung des Maturanden eine klar zustimmende Haltung ein, die Rückkehr des Braunbären sieht er als gewisse Bereicherung. Wallimann halte die sorgfältige, langsame Aufklärung und damit das Vertrauen in die Natur für förderlicher als teure Massnahmen. Nadja von Rotz vom Jägerverein sieht nach eigenen Angaben keinen Grund zur Ablehnung, ihrer Meinung nach wisse man noch zu wenig über den Braunbären in Obwalden.

Der Bär ist kein emotionales Thema»

Abschliessend zieht der Maturand vor allem als Resümee: «Ich habe die Befragten mit Fakten konfrontiert, aber sie haben ihre Meinung behalten. Es ist ein emotionales Thema.» Für ihn ist das Fazit aus seiner Maturaarbeit: «Fakt ist, der Bär gehört zu unserer Natur, das haben wir in den hundert Jahren vergessen. Man soll ihn nicht als Teddybär und auch nicht als Monster sehen, sondern als Bär!» Trotz aller Gegner des Grosswildtieres gibt sich der Maturand überzeugt: «Egal, ob wir ihn wollen, der Bär kommt zurück. Ein Umdenken in unserer Gesellschaft findet statt.»

Marion Wannemacher

Obwaldner Zeitung am 24. Dezember 2019

«Der Bär

gehört zu unserer Natur»



Livio Tecchiati mit 3000 bis 7000 Jahre alten Bärenschädeln aus den Sachser Bergen und vom Pilatus.

Bild: Marion Wannemacher (Sarnen, 11. Dezember 2019)

Um den Bären als Einwanderer geht es in Livio Tecchiatis Maturaarbeit.

Zu Wort kamen Experten und Interessenvertreter.

«Egal, ob wir ihn wollen, der Bär kommt zurück. Ein Umdenken in unserer Gesellschaft findet statt.»

Livio Tecchiati
Maturand



Nina Wyrsh beschäftigt sich in ihrer Maturarbeit mit der Krankheit Parkinson.

Bild: Marion Wannemacher (Sarnen, 11. Dezember 2019)

Selbsthilfegruppe im Fokus

65 Obwaldner leiden an Parkinson.

Maturandin Nina Wyrsh analysierte die Selbsthilfegruppe im Kanton.

Marion Wannemacher

Von klein auf kennt Nina Wyrsh die Krankheit Parkinson. Jemand aus ihrer Familie ist davon betroffen. «Schon seit längerer Zeit interessiere ich mich für Krankheiten und wie die an ihnen erkrankten Menschen damit umgehen», erzählt sie. Grund genug für sie, sich in ihrer Maturarbeit mit den Bedürfnissen und Interessen der Patienten und Angehörigen in Obwalden zu befassen.

Hochgerechnet leben im Kanton etwa 65 an Parkinson Erkrankte. In diesem Jahr wurde in Obwalden eine Selbsthilfegruppe gegründet. Die Maturandin befragte Angehörige und Betroffene aus der Gruppe, aber auch Erkrankte, die noch nicht der Selbsthilfegruppe angehören, mittels anonymer Fragebögen und persönlicher Interviews. «Mein Ziel war es, die Ergebnisse aus der Untersuchung auszuwerten, sie den Organisatoren der Selbsthilfegruppe zu überreichen und damit eine mögliche Leistungsoptimierung für die Gruppe anzustreben.»

Selbsthilfegruppe soll bekannter werden

Zur Präsentation sind auch die Gründungsmitglieder der Selbsthilfegruppe, der pensionierte Arzt Bruno Rohrer und seine Frau aus Sarnen gekommen. Brigit Rohrer-Wüst ist selbst an Parkinson erkrankt. Beide zeigen sich erfreut vom Thema der Maturaarbeit. «Wir haben ein grosses Interesse daran, die Parkinson Selbsthilfegruppe bekannt zu machen. Vielleicht gibt es ganz viele, die von ihr nichts wissen», erklärt Bruno Rohrer. Aktuell gehören 25 Mitglieder zur Selbsthilfegruppe. Etwa ein Drittel besteht aus Angehörigen.

Doch was ist Parkinson überhaupt? «Die Parkinson-Krankheit ist eine der bekanntesten und häufigsten Erkrankungen des Nervensystems. Im Verlauf wird die Beweglichkeit der Muskeln eingeschränkt aufgrund von laufend untergehenden Nervenzellen im Gehirn», erklärt Nina Wyrsh. Auch sei die Feinbestimmung für die Steuerung von Bewegungsabläufen nicht mehr vollkommen vorhanden. Merkmale seien eine instabile Körperhaltung, versteifte Gliedmassen, Einschränkungen in der Bewegungsgeschwindigkeit und Zitterbewegungen. Im Alltag werden viele Tätigkeiten zu Herausforderungen.

«Mein Ziel war es, die Ergebnisse aus der Untersuchung auszuwerten und damit eine mögliche Leistungsoptimierung für die Gruppe anzustreben.»

Nina Wyrsh
Maturandin

Krankheit mit grossen Einschränkungen

In ihrer schriftlichen und anonymen Umfrage, die Wyrsh über Arztpraxen und die Selbsthilfegruppe versenden liess, wollte sie wissen, wie die Treffen in der Selbsthilfegruppe organisiert seien und welches Angebot diese abdecken müssten, um die Bedürfnisse und Wünsche der Parkinson-Betroffenen optimal zu erfüllen. Von 130 Betroffenen und Angehörigen beantworteten 23 den Fragebogen, was sie sehr erfreut habe.

Bei der Umfrage wählte die Mehrheit der Befragten als gewünschten Wochentag den Freitag, an dem sich auch bisher die Selbsthilfegruppe traf. Als Dauer für die Treffen würde die Mehrheit der Umfrageteilnehmer zwei Stunden befürworten. Nina Wyrsh rät jedoch als Kompromiss dazu, mit Rücksicht auf abweichende Meinungen die Durchschnittszeit von 1,5 Stunden nicht zu überschreiten. Es zeigte sich auch, dass sich die Mehrheit der Betroffenen gelegentliche Treffen in Untergruppen mit Trennung von Betroffenen und Angehörigen wünscht. Sowürden die Bedürfnisse aller Betroffenen optimal erfüllt. Welche Auswirkungen Nina Wyrshs Arbeit bereits im Entstehungsprozess hatte, zeigte sich, als die Gruppe beim letzten Treffen mit ihr auf die mangelnde Mobilität mancher Teilnehmer zu sprechen kam. «Die Angehörigen, die mit dem Auto zu den Treffen fahren, waren überaus zuvorkommend und haben sofort angeboten, diejenigen zu Hause abzuholen, die keine Fahrgelegenheit haben», hält sie in ihrer Analyse fest.

Freude über gelungene Interviews

Auch inhaltlich könnte die Untersuchung der Maturandin Auswirkungen auf die künftigen Treffen der Selbsthilfegruppe haben: In ihren halbstündigen Interviews fand sie heraus, dass ein klares Interesse an Vorträgen von Fachleuten besteht. Die Befragten stufen Gesprächsthemen um die physiologische Behandlung als besonders interessant ein. Abgesehen von Anfangsschwierigkeiten freut sich die 18-Jährige rückblickend, wie problemlos die Interviews liefen. Sie habe einen persönlichen Bezug zu den Betroffenen herstellen können.

Die Herausforderung bei ihrer Arbeit schätzt ihr Coach Martin Bossert so ein: «Es war vorgängig schwierig, einzuschätzen, wie ergiebig die Interviews sein würden.» Er als Coach sei sehr zufrieden mit den Resultaten: «Ich sehe darin viele hilfreiche Kernaussagen, die es auf den Punkt bringen», lobt er.

Aus ihrer Maturaarbeit hat Nina Wyrsh auch etwas fürs Leben gelernt: «Man sollte es schätzen, wenn man gesund ist. Wenn das nicht so ist, sollte man es akzeptieren und versuchen, so gut wie möglich damit umzugehen. Eine andere Möglichkeit hat man nicht.»

«Man hat doch so viel Liebe für sie»

Marion Wannemacher

Auf dem Vorplatz der evangelisch-reformierten Kirche in Sarnen stehen am vergangenen Sonntagmittag Teelichter, aufgereiht in der Form eines Sterns. Michelle von Rotz hat sie dort aufgestellt. Familien und Frauen verschiedenen Alters treffen ein. Die Lichter brennen für all die Kinder, die im Mutterleib noch vor, während oder kurz nach ihrer Geburt starben, sogenannte Sternenkinder.

Michelle von Rotz hat die Gedenkfeier für die Angehörigen von Sternkindern organisiert, das Projekt ist ihre Maturaarbeit. Die 18-Jährige hat einen persönlichen Bezug zum Thema: «Mein älterer Bruder ist im neunten Schwangerschaftsmonat gestorben. Im Bekanntenkreis habe ich bei ähnlichen Ereignissen erfahren, dass es ein Tabuthema ist», sagt sie. «Ich bin froh, dass ich etwas dazu beitragen kann, dass das Thema für Leute im Kanton Obwalden sichtbar wird.» Zur seelsorgerlichen Unterstützung stehen Pfarrer Michael Candrian der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Obwalden und Pfarrer Bernhard Willi parat.

Denkmal für Sternenkinder geplant

«Jedes Kind ist ein Geschenk vom Himmel, so nimmt man es an und somit muss man es auch annehmen, wenn es einen viel zu früh verlässt», sagt die junge Sarnerin in der Begrüssung. Gemeinsam bilden die rund dreissig Besucherinnen einen Kreis um die Sternlichter und singen ein Lied mit gleichlautendem Text. Eine Frau mit zwei kleinen Kin-

dern an der Hand wischt sich eine Träne aus dem Gesicht. Gemeinsam geht es danach zu den Posten in die Gemeinderäume der Kirche am Ennetriederweg. Auf Sitzkissen hören Kinder eine Geschichte über ein Sternkind. In anderen Räumen können Angehörige meditieren oder ihren verstorbenen Kindern Briefe schreiben.

Es seien ganz verschiedene Themen, ob Eltern ihr Kind nach der Geburt oder während der Schwangerschaft verlor, ist sich Pfarrer Michael Candrian bewusst. «Das wird anders wahrgenommen.» Er selber habe bislang noch kein Paar seelsorgerlich betreut, das diese Erfahrung habemachen müssen. Sein Amtskollege schon: «Es hat etwas Unfassbares und braucht für die Betroffenen sehr lang, bis es verarbeitet werden kann», betont Pfarrer Bernhard Willi. Die Eltern gingen sehr individuell mit diesem Erlebnis um. Manche liessen ihr totes Kind kremieren und beisetzen, was er allerdings nicht so häufig erlebe. Die Pfarrei Sarnen plant zusammen mit der Gemeinde Sarnen zusammen ein Denkmal für Sternenkinder auf dem Friedhof.

Michelle von Rotz hat sich im Kantonsspital Obwalden nach der Anzahl der Sternenkinder erkundigt. Von ärztlicher Seite nennt man ihr zwar Zahlen, jedoch nicht zur Veröffentlichung. Aus ärztlicher Sicht seien Kinder, die vor der 24. Schwangerschaftswoche sterben, Aborte und keine Sternenkinder.

Im Gemeindesaal wird unterdessen fleissig gebastelt: Mütter und Geschwister verzieren Kerzen mit Herzen, Engeln oder Ornamenten für ihr Ster-

nenkind. Sabrina Imfeld unterstützt sie dabei. Als Doula begleitet sie Eltern während der Schwangerschaft, Geburt und im Wochenbett und hat sich für die Begleitung bei Kinderverlust weitergebildet. «Das sind so viele Erwartungen, die sich nicht erfüllen», erklärt sie. «Häufig kommt für die Mutter auch der Verlust von Vertrauen in den eigenen Körper dazu und die Angst bei späteren Schwangerschaften, dass es nicht gut gehen kann.» Im Spital fühlt sich die Mütter von Sternkindern, häufig gut aufgehoben, dafür aber hinterher allein. Aus Sicht der Fachfrau gebe es vor allem bei den frühen Fehlgeburten Nachholbedarf. «Eltern sollen ein Recht haben, um diese Kinder zu trauern», so Imfeld.

Mit ihrer Maturaarbeit setzt die Obwaldnerin Michelle von Rotz ein Zeichen für Sternenkinder.



Maturandin Michelle von Rotz aus Sarnen organisierte einen Anlass für die Angehörigen von Sternkindern.

Bild: Marion Wannemacher (Sarnen, 10. November 2019)

Unsicherheit im Umgang mit Eltern

Viele wüssten nicht, wie sie einer Mutter, deren Kind in der Schwangerschaft gestorben sei, begegnen sollen. Statt verletzender Sätze wie «Du kannst ja noch so viele Kinder haben» oder «du bist ja noch nicht weit gewesen» schlägt Sabrina Imfeld vor, ehrlich auszusprechen, dass man nicht wisse, was man sagen solle. Es gehe darum, zu verstehen, dass kein anderes dieses Kind ersetzen könne.

Die Erfahrung mit der Ratlosigkeit ihrer Umgebung hat auch eine Frau gemacht, deren Tochter vor kurzem ihr Kind verloren hat. «Es verletzt mich fast mehr, wenn Leute aus dem Dorf vorbeilaufen und das Thema nicht anzusprechen trauen», sagt sie. «Man hat einfach zu wenig Zeit», äussert sie, während ihr die Tränen über die Wangen laufen. «Es ist eine emo-

tionale Achterbahn.» Sie spricht von der Doppelsorge um Grosskind und Tochter. Zur Gedenkfeier selber sagt sie: «Ich finde es gut, dass man so etwas macht, es ist ein Tabuthema.» Dass sie auch Sabrina Imfeld so: «Es ist sehr schön, dass die Leute Zeit bekommen, etwas für ihre Sternenkinder zu tun. Man kann so wenig tun für diese Kinder und hat doch so viel Liebe für sie.»

Hinweis
Mehr Informationen gibt es auch von der Beratungsstelle www.kindsverlust.ch

Der Brunnen spiegelte nicht

Nicole Odermatt tut mit ihrer Maturaarbeit ein gutes Werk:
Sie gestaltete einen Kalender zu Gunsten der Winterhilfe Obwalden.

Marion Wannemacher

Obwaldner Zeitung am 4. Januar 2020



Nicole Odermatt (rechts) mit Paula Halter-Furrer, Präsidentin der Winterhilfe Obwalden. Bild: Marion Wannemacher (Sarnen, 11. Dezember 2019)

Mit einem Quiz begann Nicole Odermatt die Präsentation ihrer Maturaarbeit. «Welchen Sees sehen Sie hier?», wollte sie von den Besuchern ihres Vortrags wissen. Die Antwort liess ein bisschen auf sich warten. «Der Tannensee», wusste schliesslich eine Frau. Viele Obwaldner Seen hat die Maturandin im vergangenen Jahr gut kennen gelernt. Sie entschied sich, einen Kalender zu Gunsten der Winterhilfe Obwalden zu fotografieren, um Spenden zu sammeln. Zu sehen sind unter anderem der Trübsee, der Gerzensee, der Herzlisee und der Blindsee, ebenfalls im Kernwald.

Auf die Winterhilfe kam Nicole Odermatt nicht von ungefähr: Mit ihrer Familie hatte sie 2005 das Hochwasser hautnah erlebt. Keller und Schopf ihres Hauses waren überschwemmt worden. Überraschenderweise gab es – ohne angefragt zu haben – von der Winterhilfe Obwalden eine kleine Unterstützung.

Um es vorweg zu nehmen, die 100 zum Verkauf bestimmten Kalender fanden reissenden Absatz. Innerhalb von einem Monat waren alle Exemplare verkauft.

Jede Aufnahme hat ihre eigene Geschichte

Und die 18-Jährige ist um viele Erfahrungen reicher. Mit ihrer Idee, zu fotografieren, begab sie sich auf Neuland. «Meine erste Herausforderung war, mir den manuellen Modus beim Fotografieren mit der Spiegelreflexkamera selbst beizubringen»,

sagte sie. Lernen musste sie auch, wie man Bilder am Computer bearbeitet. Ihr Coach, Kunstlehrer Teddy Amstad, zollt ihr dafür Respekt. «Man kann sich in der Maturaarbeit für das eigene Hobby entscheiden oder wie Nicole Odermatt für etwas ganzlich Neues», sagt er.

Lobende Worte findet Amstad auch für ihre Einarbeitung in das Bearbeitungsprogramm Photoshop. «Dieses ist recht komplex. Ich finde, das hast du gut gelöst», sagt er zu ihr. Ausserdem habe sie auf die korrekte technische Aufbereitung der Druckdaten für die Druckerei achten müssen.

Das Motiv, dass sich als roter Fadendurch den Kalender zieht, sind Obwaldner Landschaften im Spiegel von Gewässern. Mit jeder einzelnen Aufnahme verbindet die Maturandin ihre persönliche Geschichte. Einige davon gab sie an der Präsentation preis. An viele Orte habe sie zweimal reisen müssen. Denn damit ein Gewässer eine glatte Oberfläche hat, muss es absolut windstill sein.

Nicht immer klappte alles nach Wunsch

Am Tannensee beispielsweise ging sie biwakieren mit ihrem Cousin. «Als wir ankamen, herrschte dickster Nebel», erinnert sie sich. «Sobald die Sonne unterging, verzog er sich und ich konnte einige Bilder machen.» Wenig Hoffnung hatten sie für den kommenden Morgen, denn nach Sonnenuntergang war der Nebel wieder da. Zur grossen Überraschung beider konnten sie dann doch bei Sonnenaufgang fotografieren. «Sobald die Sonne aber am Himmel stand, kam der Nebel zurück und wir reisten im dicksten Nebel ab.»

Auf der Fluonalphatte sie jedoch weniger Glück. In Begleitung grub sie den Brunnen aus einem Meter Schnee. «Im Sommer spiegelt er meistens», war sich die Maturandin sicher. Scheinbar nicht an diesem Tag. Der Brunnen spiegelte einfach nicht. Ausser einem Sonnenbrand zog sie mit leeren Händen wieder ab.

Mit den Bildern waren die Herausforderungen noch nicht ausgestanden. Denn Nicole Odermatt recherchierte auch noch die Geschichte der Winterhilfe Obwalden. Diese sei bislang noch nicht aufgearbeitet worden. Im Interview mit der aktuellen Präsidentin der Winterhilfe Obwalden Paula Halter-Furrer erhielt sie einen ersten Überblick über die Entstehung und den aktuellen Aufbau.

Kistenvoller Dokumente gaben Aufschluss

Im Staatsarchiv Obwalden suchte sie Informationen. Dafür musste sie vier Kisten Dokumente durchackern. Die Geschichte der Winterhilfe ist verknüpft mit dem Ersten Weltkrieg, der Weltwirtschaftskrise und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit. Nach der Gründung der Organisation für Arbeitslose wurde in fast allen Kantonen, auch in Obwalden, gesammelt. 83 Jahre gibt es die Winterhilfe bereits. «Obwohl sie es in Obwalden nicht immer leicht hatte, besteht sie heute noch», betont Nicole Odermatt.

«Obwohl die Winterhilfee in Obwalden nicht immer leicht hatte, besteht sie heute noch.»

Nicole Odermatt
Maturandin



Roman Limacher in seinem Trainingsraum in Sarnen und als neuer Schweizer Meister.

Gleich beim allerersten Wettkampf wurde Ramon Limacher Schweizer Meister im Natural Bodybuilding. Heute Samstag tritt er bei den Weltmeisterschaften in New York an. Anabolika sind in diesem Sport tabu. Lügendetektoren helfen, das zu überwachen.

was man hineinsteckt»

Brüdern zusammen, er kocht aber für sich selber.

«Die Waage ist mein ständiger Begleiter», sagt der junge Bodybuilder. Er befindet sich in seiner 28. Diätwoche. «Essstörungen sind fast unumgänglich», ist er sich bewusst. «Wichtig ist, dass man das reflektiert. Ich bin mir darüber im Klaren, dass mein Körper nie so gut ausgesehen hat wie jetzt. Das werde ich loslassen müssen nach den Weltmeisterschaften, das ist nicht ungefährlich.» Er selbst kenne Sportler aus der Szene mit Essstörungen. Steroide oder Anabolika zum Muskelaufbau sind im Natural Bodybuilding tabu. Dopingkontrollen und sogar Lügendetektortests sollen sicherstellen, dass sich die Teilnehmer an die Regeln halten.

Das Training brachte ihm mehr als nur einen perfekten Körper. «Man bekommt das, was man hineinsteckt», lautet seine Erkenntnis. «Das ist nicht nur eine körperliche Veränderung, sondern auch eine geistige. «Ich stand sehr knapp in der Schule, im dritten Gymnasium stand ich kurz davor, zu fliegen. Man lernt durchs Bodybuilding Disziplin und merkt, wie viel Potenzial in einem steckt.» Im Sommer hat er seine Matura absolviert, im Zwischenjahr arbeitet er in Gelegenheitsjobs. Die Meisterschaften passen perfekt in seinen Zeitplan. Später wird Limacher seine Rekrutenschule bei den Grenadiern absolvieren, nachdem Militärdienst will er Wirtschaft studieren.

Ein bis zwei Jahrzehnte wolle er schon noch den Bodybuildingssport betreiben, plant der Schweizer Meister. Zu verbissen zu sein, bringt nichts, weiss er aus Erfahrung. «Dafür aber den Standard hochzuhalten. Wenn ein Wochenende mit der Freundin ansteht, ist das drin. Bodybuilding lässt sich sehr gut in den normalen Alltag integrieren. Die Aufbauphase im Training ist so viel anders.»

Grosse Erwartungen an die Weltmeisterschaften hat der Obwaldner nicht. Die grösste Leistung liegt dann sowieso hinter ihm. Die Kriterien sind Muskelmasse, Definition und die Ästhetik der Proportion. Worauf freut sich Limacher danach? «Auf New York, eine gute Pizza und den normalen Alltag.»

Obwaldner Zeitung am 16. November 2019



Bilder: Marion Wannemacher (8. November 2019)/PD

«Man bekommt,

Marion Wannemacher

Die Frage am Empfang des Sarnener Fitnessstudios Top Gym nach Ramon Limacher ist schnell beantwortet. «Da sitzt er», weist die freundliche Mitarbeiterin auf den blonden jungen Mann im schwarzen Hoodie. Stellt man sich so einen Schweizer Meister im Natural Bodybuilding vor? Eigentlich sieht der 19-Jährige aus wie der sympathische junge Typ aus der Nachbarschaft. Sein Händedruck ist warm und fest, aber Limacher gehört nicht zu den Händezerscherern. Die Ärmel seines Sweat-Shirts spannen, aus den kurzen Hosen ragen durchtrainierte, leicht gebräunte Beine.

Vor zwei Wochen hat er in Unterägeri den Titel als Schweizer Meister in der Juniorenklasse im Natural Bodybuilding geholt. Sein Partner, Mentor und Coach Toni Meyer aus Sachseln wurde Vierter in der Leichtgewichtsklasse bis 70 Kilo. «Das zu verarbeiten ist auf der Strecke geblieben, aber der Titel zeigt mir, was möglich ist», sagt Limacher. Diese Woche ging es nach New York zu den Weltmeisterschaften, heute Samstag ist der Wettkampf. Toni Meyer wird ihn begleiten. «Die Aufregung ist nicht so gross», erklärt Ramon Limacher. «Im Moment habe ich den Fokus darauf, meine Leistung zu bringen und meine Form zu halten.»

Hunger und Waage sind ständige Begleiter

Das bedeutet, in der Diätphase einen strengen Ernährungsplan zu befolgen, um so viel Fett zu verlieren wie nötig und so viel Muskeln zu behalten wie möglich: hoher Proteinkonsum bei nur wenigen Kalorien. Disziplin ist angesagt, denn Hunger ist seit acht Wochen Ramons Begleiter. «Im Moment hat jede Kalorie ihren Zweck», erklärt er. Bei einer Körpergrösse von 1,82 Metern und einem Gewicht von 80 Kilo heisst es für ihn abzunehmen. Auf dem Speiseplan stehen Poulet, Magerquark, Gemüse und viele Ballaststoffe. Ramon wohnt zwar mit Mutter und

Flaute in der Schule dank Disziplinverwunden

Mit 13 Jahren kam Limacher, der in Sarnen und Giswil aufgewachsen ist und nun in Sarnen wohnt, zum Bodybuilding. Er spielte Fussball und bekam mit seinen Teamkollegen ein Abo fürs Fitnessstudio, um die Muskeln zu kräftigen. «Ich sah schnell Resultate und informierte mich, wie es noch schneller geht. Ein intelligenter Ansatz im Training macht viel aus.» Er lernte etwa, dass es auf saubere Technik und korrekte Übungsausführung ankommt. «So bringt man mehr Reiz auf den Muskel als nur mit mehr Gewichten.» Mit fünfzehn stieg er ganz zum aufs Bodybuilding.

Hinweis

Ramon Limacher auf Instagram: ramon_limacher

Chronik

August 2019

19.08. Eröffnung des Schuljahres 2019/2020

September 2019

03.09. 1. – 6. Klassen: Informationsveranstaltung Mission Mars – wo geht die Reise hin?
10.09. 3. Klassen: Exkursion Biologie Zoo Zürich
10.09. Klasse 4b: Exkursion Geografie Renergia Kehrlichtverbrennungsanlage Perlen
11.09. Klassen 4a, 4c: Exkursion Geografie Renergia Kehrlichtverbrennungsanlage Perlen
13.09. 6. Klassen EF Musik: Exkursion Luzerner Theater Luzern
14.09. Schulinterne Lehrpersonenweiterbildung
16.09. Herbstwanderung
18.09. Klasse 1a: Exkursion Geschichte Historisches Museum Sarnen
19.09. 4. Klassen: Elternabend Sprachaufenthalt
20.09. – 27.09. 2. und 4. Klassen: Projektwoche
20.09. – 27.09. 5. Klassen: Schwerpunktwoche
23.09. – 27.09. 1. und 3. Klassen: Klassenlager
23.09. – 27.09. 6. Klassen: Studienreise

Oktober 2019

15.10. 4. – 6. Klassen: Veranstaltung zu den Eidgenössischen Wahlen 2019
16.10. 5. und 6. Klassen EF Informatik: Exkursion Campus Hochschule Luzern Rotkreuz
17.10. Klassen 3a, 3b: Exkursion Ethik und Religion Museum Bruder Klaus Sachseln
21.10. Klassen 3b, 3c: Exkursion Geografie Historisches Museum Sarnen
21.10. – 23.10. 1. Klassen: Elternabende
25.10. 5. Klassen SPF PPP Philosophie: Exkursion Museum Bruder Klaus Sachseln
29.10. Informationsabend für Neueintretende im Schuljahr 2020/2021
31.10. Schulinterne Lehrpersonenweiterbildung
31.10. 6. Klassen EF Musik: Exkursion Luzerner Theater Luzern

November 2019

07.11. Klasse 2a: Exkursion Zentralschweizer Bildungsmesse Luzern
07.11. 5. Klassen: Elternabend Maturaarbeit
11.11. – 15.11. Tage der offenen Tür
14.11. Die Kantonsschule lädt ein: Mensch und Maschine
19.11. Fachbereichstag Sprachen
20.11. 3. Klassen: Elternabend Information über die Schwerpunktfächer
21.11. 6. Klassen SPF Biologie/Chemie: Exkursion Novartis Basel
21.11. 4. Klassen: Information über die Ergänzungsfächer
22.11. 6. Klassen: Theaterbesuch Französisch Kantonsschule Sursee
26.11. 3. Klassen: Information über die Schwerpunktfächer

Dezember 2019

03.12. 5. und 6. Klassen: Mentorentreffen Studienwahl
04.12. 6. Klassen EF Musik: Exkursion KKL Luzern
05.12. Klasse 3a: Exkursion Französisch Lausanne
06.12. Klasse 5b: Exkursion Deutsch Arena Fernsehstudio SRF Zürich
10.12. Klassen 3b, 3c: Exkursion Französisch Lausanne
11.12. Präsentationstag Maturaarbeiten 2019
19.12. 5. Klassen EF Bildnerisches Gestalten: Exkursion Kunstmuseum Luzern

Januar 2020

21.01. 2. Klassen: Exkursion Naturlehre Technorama Winterthur
21.01. Klasse 5c: Exkursion Deutsch Theater Zürich
24.01. 6. Klassen EF Musik: Exkursion Jesuitenkirche Luzern
31.01. Klasse 6b: Exkursion Deutsch Arena Fernsehstudio SRF Zürich

Februar 2020

04.02. Klasse 3b: Exkursion Geschichte Historisches Museum Luzern
05.02. – 07.02. 1. – 3. Klassen: Elternsprechstunden
06.02. 5. Klassen EF Musik: Exkursion KKL Luzern
10.02. – 12.02. 1. – 3. Klassen: Elternsprechstunden
11.02. Schulinterne Lehrpersonenweiterbildung
12.02. 6. Klassen EF Musik: Exkursion KKL Luzern

März 2020

03.03. 6. Klassen SPF Wirtschaft und Recht: Exkursion Paketzentrum Härkingen
05.03. 5. Klassen EF Musik: Exkursion KKL Luzern
09.03. – 13.03. HUMBOLDT, DER WELTVERNETZTER Interaktive Roadshow
10.03. Schulinterne Lehrpersonenweiterbildung
16.03. Schulschliessung infolge Coronavirus-Pandemie. Aufnahme des Fernunterrichts

April 2020

Mai 2020

11.05. 1. – 3. Klassen: Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts
29.05. Schriftliche Maturitätsprüfungen

Juni 2020

- 02.06. – 05.06. Schriftliche Maturitätsprüfungen
- 20.06. Maturazeugnis-Übergabe im Mehrzwecksaal der Kantonsschule
- 26.06. 4. Klassen: Letzter Schultag
- 27.06. Schulinterne Lehrpersonenweiterbildung
- 29.06. – 03.07. 4. Klassen: PROGRAMME PLUS für 2-wöchigen Stage Französisch
- 29.06. – 24.07. 4. Klassen: 3- oder 4-wöchiger Stage Sprachaufenthalt Französisch

Juli 2020

- 02.07. Schluss-Konferenz des Schuljahres 2019/2020
- 03.07. 1. – 3. und 5. Klassen: Letzter Schultag, Spezialprogramm klassenweise/digital

Alles zum Thema Kuh

am Fachbereichstag 2019 an der Kantonsschule Obwalden

Vom rätischen Grauvieh über die Plastikkuh bis zum Vertreter der Hornkuh-initiative – die Kuh im Fokus der Studierenden und Lehrpersonen an der Kantonschule Obwalden

Der mittlerweile zur Tradition gewordene Fachbereichstag an der Kantonsschule Obwalden bot in diesem Jahr eine grosse Themenvielfalt rund um die Kuh. Hat die Kuh Rechte oder sogar eine Würde? Wie steht es mit unserem Fleischkonsum? Welches sind die beliebtesten Kuhnahmen? Oder welche Meinung hat Armin Capaul, der Begründer der Hornkuhinitiative, zum Thema Kuh ohne Horn?

Über all diese und noch mehr Themen konnten sich die Studierenden in 17 Workshops informieren, die von der Uniprofessorin über die Werbefachfrau bis zum Kuhflüsterer geleitet wurden. Dass das Kalb Schmerz empfindet, darüber äusserte sich Claudia Spadavecchia, Professorin an der Universität Bern, und worauf man bei der Tiermedizin achten müsse. Daniela Schmutz als Vertreterin von Swiss Milk zeigte einen Einblick in die Milchwerbung und wie aufwändig die Produktion eines Werbevideos ist. Die Studierenden durften sich im Anschluss an einem Storyboard versuchen, das heisst, verschiedene Szenen mit Bild und Text zum einem Werbevideo entwerfen.

Es ging an diesem besonderen Tag ohne den täglichen Lektionsrhythmus auch um die Kuh als Opfertier. Petra Wettstein, Religionswissenschaftlerin an der Universität Luzern erarbeitete zu diesem Thema mit den Studierenden Poster, die verschiedene Aspekte des Themas heraushoben. Wieder ein anderer Referent, Martin Amgarten vom Amt für Landwirtschaft des Kantons Obwalden, präsentierte Zahlen und Fakten im Umgang mit dem braunen Nutzvieh. Wie Kühe miteinander kommunizieren, was besonders ist an ihrem Körperbau, darüber sprach Martin Ott, bekannt als Kuhflüsterer und Leiter eines Bauernhofs, der seine Ausführungen mit einem Song über die Kuh beendete.

Beat Sterchi, Schriftsteller, der eine Metzgerlehre absolvierte hatte und deswegen zum Schreiben fand, las aus seinem Roman "Blösch" vor. Ein Buch, das den Weg einer Kuh bis zur Schlachtbank thematisiert und die eine oder andere Anregung gab zu unserem Umgang mit dem Nutztier Kuh. Ein anderer Workshop lud Studierende zum Besuch des Bauernhofs Gasser in Sarnen ein. Das veranlasste einen Untergymnasiasten zum Ausruf: "Schön, dass wir die Kühe auch streicheln durften."

Ergänzt wurde diese Themenvielfalt durch eine weidende Kuh mit ihrem Kalb aus der rätischen Grauviehrasse, die Studierenden zu Selfies veranlassten. In einem Melkwettbewerb traten die einzelnen Klassen gegeneinander an. Den Gewinnerklassen winkten – wer hätte es gedacht – Milchprodukte als Preise. Und in einem Workshop, betitelt mit Kuhmusik, erarbeiteten Studierende zusammen mit Christoph Blum, Musiker, eine kleine musikalische Aufführung, die den interessanten Tag abrundete.

Mit Fragen wie "Wie viel Kuh braucht die Menschheit?", "Welchen Nutzen darf man aus einer Kuh gewinnen?" und "Worin unterscheiden sich Kuh und Mensch?" gingen die Studierenden nach Hause. Ein komplexes Thema ohne einfache Antworten, das aber bei Workshopleitenden, Lehrpersonen und Studierenden grossen Anklang gefunden hat.

Thomas Peter



Claudia Spadavecchia im Gespräch mit Studierenden



Rätisches Grauvieh vor der Kantonsschule Obwalden

Der Weltvernetzer besucht Obwaldner Kantischüler



Mara Csomor, Sarina Burch und Rodas Tewelde (von links) brüten über Fragen zu Humboldt.

Bild: Matthias Piazza (Sarnen, 9. März 2020)

Wozu wird ein Sextant eingesetzt? Nach kurzem Beraten sind sich die drei Schülerinnen Mara Csomor, Sarina Burch und Rodas Tewelde einig. Die Antwort «B» ist korrekt: zur Navigation auf hoher See. Das wissen sie spätestens seit diesem Nachmittag. Die dritte Gymnasialklasse ist in die Welt von Alexander von Humboldt eingetaucht. Eine gute Stunde lang folgt sie den Spuren des deutschen Forschers und Weltreisenden, der vor 250 Jahren auf die Welt gekommen ist.

Ausgerüstet mit einer Weltkarte aus dem Jahre 1804, navigieren sie sich durch die Ausstellung, die in der Eingangshalle der Kantonsschule Obwalden in Sarnen diese Woche eingerichtet ist, bekommen Einblick in sein Leben, erfahren etwa, dass er unter schwierigsten Bedingungen Vulkane in Südamerika bestieg, um Erkenntnisse über die Vegetation in verschiedenen Höhen zu erlangen.

Nur schnellindenenunteren Stockstatt insMuseum

Humboldt erfand Atemmasken für Bergarbeiter und war manchmal auch seiner Zeit voraus. So entdeckte er, dass der Valencia-see in Venezuela auszutrocknen droht, wenn der Wald am Seeufer abgeholzt wird. Auch eine Pinguinart ist nach ihm benannt.

Die Annäherung an Alexander von Humboldt auf diese spielerische, interaktive Art ist bei den drei Schülerinnen angekommen. Mara Csomor spricht von einer «megaguten» Idee: «Statt ein Museum zu besuchen, müssen wir nur schnell in den unteren Stock gehen.»

Beeindruckt zeigt sich Sarina Burch von der grossen Schaffenskraft Humboldts. Ausstellungsleiterin Bernadette Baumgartner vom Verein «Wissenschaft für alle» will mit der Wanderausstellung «Humboldt – der Weltvernetzer» den bekannten Wissenschaftler, Forscher und Universalgelehrten aus Anlass seines 250. Geburtstages wieder ins Gedächtnis ru-

fen. «Alexander von Humboldt als Vertreter der Aufklärung verabschiedete sich vom Denken der damaligen Zeit, wollte selber herausfinden, wie die Welt funktioniert, schaffte die Grundlage für spätere Forschungen», meint sie. Mit der öffentlichen Wanderausstellung sollen die Kantischüler ein Grundwissen über Alexander von Humboldt erhalten, das ihnen an der Uni zugute kommen, aber auch andere Interessierte sollen so einen niederschweligen Zugang zum Thema finden. «Wir haben darum bewusst Schulen ausgewählt und nicht Museen, wo man Eintritt zahlen müsste», erklärt Bernadette Baumgartner.

Zu Gast war Humboldt schon in Frauenfeld, Schaffhausen, Schwyz und Aarau. Nach Sarnen stehen noch Muttenz, St. Gallen, Trogen und Zug auf dem Programm, meistens findet die Ausstellung in Kantonsschulen statt. Ausstellungsleiterin Bernadette Baumgartner zieht eine positive Zwischenbilanz: «Die Schüler sind sehr interessiert, einige waren davon so fasziniert, dass sie die Ausstellung nochmals besuchten – zusammen mit ihren Eltern.»

Matthias Piazza

Eine Wanderausstellung bietet Kantonsschülern die Gelegenheit,
Alexander von Humboldt näher kennen zu lernen.

Obwaldner Zeitung am 11. März 2020

Hinweis

Die Ausstellung in der Kantonsschule an der Rütistrasse 5 in Sarnen ist täglich von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Öffentliche Führungen finden heute Mittwoch, 11. März, um 14 Uhr, und am Donnerstag, 12. März, um 16 Uhr statt. Weitere Informationen unter: www.weltvernetzer.ch

Hanspeter Müller-Drossaart

zurück auf der Kollegibühne im Alten Gymnasium in Sarnen

Anlässlich der Projektwoche 2019 an der Kantonsschule Obwalden kehrte der berühmte Schweizer Schauspieler zurück auf die Bretter, die für ihn die Welt bedeuten und die schon in frühen Gymnasialjahren seine Karriere lancierten.

Tradition an der Kantonsschule Obwalden ist es, jeweils vor den Herbstferien eine Projektwoche für die Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen durchzuführen. Diese werden aufgrund ihrer Kompetenzen in Gruppen aufgeteilt und müssen sich während einer Woche einer Wettbewerbsaufgabe stellen.

In diesem Jahr galt es, verschiedene Foxtrails in den Obwaldner Gemeinden zu realisieren. Mit einem Programm namens "Actionbound" machten sich die Gruppen während der Projektwoche an die Arbeit. Am Freitag, dem 26. September 2019 präsentierten sie einer Lehrerjury und ihren Altersgenossen und -genossinnen ihre Resultate.

Anlässlich dieser Präsentationen lädt Projektleiter Teddy Amstad in der Regel ehemalige Absolventen oder Absolventinnen der Kantonsschule Obwalden ein, die Teil der Jury sind und den Schülerinnen und Schülern etwas von ihrem beruflichen Werdegang erzählen. In diesem Jahr hiess der Gast Hanspeter Müller-Drossaart, selber einmal in den Siebzigerjahren Kantischüler und begeisterter Laiendarsteller im Kollegitheater. Unter der Moderation von Thomas Peter stellte sich der berühmte Gast den Fragen der Schülerinnen und Schüler.

Siro Minder, Meera Michelutti, Mia Bucher, Emma Stein, Magdalena Bucher und Mika Studer aus der Klasse 2b erwähnten jeweils zwei Orte aus dem Foxtrail ihrer Gruppe, zu dem Hanspeter Müller-Drossaart kurz Stellung nehmen durfte. Zum Beispiel fragte Mika Studer, was Hanspeter Müller-Drossaart mit der Burg Rudenz oder der Alten Kirche in Giswil assoziiere. Dabei schwelgte der Gast in seinen Jugenderinnerungen.

Anhand von Bildern aus seiner Jugendzeit – seine ersten Gehversuche in Goldonis Komödie "Diener zweier Herren" oder seine frühen Auftritte als Kabarettist – verfolgten die anwesenden Klassen den schauspielerischen Werdegang von Müller-Drossaart, der ihn unter anderem an das Burgtheater Wien führte. Emma Stein als gebürtige Österreicherin wollte natürlich vom berühmten Gast wissen, wie denn seine Erfahrungen dort gewesen seien. Müller-Drossaart hatte eine schöne und intensive Zeit am Burgtheater, fand aber auch, dass das österreichische Theater im Gegensatz etwa zum Schauspielhaus Zürich viel hierarchischer organisiert war.

Später folgten Rollen in berühmten Schweizer Filmen, etwa in "Grounding", einem Streifen, der das Ende der Swissair beleuchtete und in dem Müller-Drossaart den unglücklich agierenden Manager Mario Corti verkörperte. Weitere Filmangebote folgten, so auch im "Bozen-Krimi", einer Serie des deutschen ARD-Senders.

Am Schluss des Gesprächs las Müller-Drossaart auf Bitte des Moderators zwei Obwaldner Dialektgedichte aus seinem Lyrikband "Zittrige Fäkke" vor und brachte damit für viele Anwesende die Sprache ihres Wohnkantons in einer Reinheit zum Klingen, wie sie sie vielleicht schon lange nicht mehr gehört hatten.

Thomas Peter



Hanspeter Müller-Drossaart (Fünfter von links) im Kreis der Fragenden und vor einem Foto, das ihn als jungen Kabarettisten zeigt (rechts im Bild)



Der Schauspieler schlüpft in die Rolle des Lyrikers und liest aus seinem Band "Zittrige Fäkke" - im Hintergrund Stationen aus seinem Leben

Sarner Kollegitheater pausiert für ein Jahr

2020 muss das Publikum aufs beliebte Kollegitheater verzichten.

Die motivierte Truppe aber arbeitet im neuen Freifach «Theater» weiter.



Die Macher des Sarner Kollegitheaters Mats Michel, Daniel Mattmann und Markus Bürgi (von links) überbrücken die Pause mit neuen Ideen.

Bild: Romano Cuonz

Romano Cuonz

Wenn das Sarner Kollegitheater pausiert, fehlt im kleinen Kanton Obwalden ein wichtiges und vor allem traditionsreiches kulturelles Jahresereignis. 2020 ist dies nach zahlreichen fantastischen Produktionen der letzten Jahre wieder einmal der Fall. Die Entscheidung hat das Leitungsteam gefasst und Regisseur Mats Michel begründet ihn so: «Der Hauptgrund ist, dass wir uns neu organisieren wollen und dabei einige Aufgaben, die wir bislang selber gemacht haben, an eine zusätzliche Person abgeben möchten. Leicht gefallen ist der Entscheidung dem eingespielten Vierer-Team (Mats Michel, Regie, Markus Bürgi, Bühnenbild, Daniel Mattmann (ab 2020 Marcel Vogler) Musik, Lisbeth Schmid, Sprecherausbildung und Gesang) keineswegs. Eine Entlastung sei aber dringend nötig, sagt Michel. Bislang sei auch der aufwendige Produktionsbereich – abgesehen von der freiwilligen Hilfe einiger Kolleginnen und Kollegen – zu einem schönen Teil vom kreativen Team gestemmt worden.

Inzwischen konnte das Quartett, als Fünftes im Bunde, den Geschichtslehrer Bernard Krummenacher für die «Produktionsleitung» gewinnen. Bühnenbildner Markus Bürgi ist glücklich. «Indem er uns den administrativen Teil abnimmt,

können wir anderen bei nächsten Produktionen noch viel mehr Zeit in die kreative Arbeit investieren», stellt er fest. Rektor Patrick Meile unterstützt die neue Lösung voll und ganz. Dies zumal sie kostenneutral bleiben soll. Die bisherigen Pensum der Crew werden reduziert und auf mehr Köpfe verteilt. Als Rektor freut sich Meile, dass das Theater – ein Aushängeschild der Schule – nun noch breiter abgestützt ist. Leute in verschiedenen Bereichen zu integrieren sei ein erklärtes Ziel der Schule.

Einige Tränen flossenschon

Für die Leiterin und die Leiter war es keine einfache Aufgabe, den rund 30 Jugendlichen, die zur eingeschworenen Truppe des Kollegitheaters zählen, die Hiobsbotschaft zu vermitteln. «Als wir ihnen sagten, dass wir 2020 nicht vor Publikum spielen, waren die meisten enttäuscht, ja es floss auch die eine oder andere Träne», erzählt Mats Michel. Dafür, dass die Neuorganisation ihre Zeit braucht, hätten aber die meisten Verständnis gezeigt.

Immerhin: So ganz aus soll der Traum von den Brettern, die die Welt bedeuten, auch in diesem Jahr nicht sein. Vier Lehrpersonen bieten den Schülern nämlich neu das Freifach «Theater» an. Und dieses ist überaus attraktiv bestückt. So

werden Schülerinnen und Schüler die Stücke «Der Besuch der alten Dame» (Luzern, Winterthur) und «Graf Öderland» (Basel) von Dürrenmatt und Frisch besuchen und darüber diskutieren. Auch will man gemeinsam verschiedene Stücke lesen und – wenn auch ohne Publikum hinter den Kulissen – einzelne Szenen proben und improvisieren. Ebenso wird die wichtige Gesangs- und Sprecharbeit mit Lisbeth Schmid weitergeführt. In Workshops sollen Bühnenbilder, Kostüme, Masken, aber auch Regie und Dramaturgie vertieft betrachtet werden und analysiert werden.

Und wer weiss: Vielleicht werden bei dieser Arbeit Figuren entwickelt, die in einem nächsten Stück auftreten. Ab Herbst 2020, das verspricht das neue Leitungsquintett hoch und heilig, soll wieder für eine Aufführung vor Publikum geprobt werden.

Daniel Mattmann legt den Taktstock nieder

Sarnen In den letzten Jahren war das Sarner Kollegitheater immer auch stark von eigenwillig ideenreicher Musik geprägt. Dass man sich sogar an Musicals heranwagen durfte, war wesentlich auch das Verdienst des Musiklehrers Daniel Mattmann und seiner Frau Lisbeth Schmid. Jetzt aber – nach der Begleitung von insgesamt 29 Produktionen – legt Daniel Mattmann im alten Gymnasium den Taktstock nieder. «Ich bin jetzt 61 und finde, dass der richtige Zeitpunkt gekommen ist, diese Aufgabe einem jüngeren Kollegen zu übergeben», sagt Mattmann.

Über all die Jahre hat der Sachsler Theatermusik und Lieder komponiert, für das Niveau der Instrumentalisten adaptiert und arrangiert. Oft war die Musik nachgerade experimentell. «Diese Arbeit mit sehr motivierten Schülerinnen und Schülern –

Instrumentalisten wie Vokal-Solisten – war etwas vom Wichtigsten für mich und auch ein Grund dafür, dass ich nie eine andere Stellenuchte», offenbart Mattmann.

Marcel Vogler wird Mattmanns Nachfolger

Zwei der zahlreichen Highlights für ihn waren die Musicals «Alice im Wunderland» oder «Animal Farm» mit Musik von Richard Peaslee. Apropos Peaslee: Mit ihm hatte Mattmann ein schönes Erlebnis. «Auf meine E-Mail-Anfrageschickte mir der Amerikaner einen Klavierauszug mit der Bemerkung, ich könne damit machen, was ich wolle», erzählt Mattmann. «So etwas!» Nachfolger von Daniel Mattmann wird der Sachsler Marcel Vogler, der als Schulmusiker derzeit auch an einer Luzerner Mittelschule tätig ist. (cuo)

Obwaldner Zeitung am 27. September 2019

Maturandinnen und Maturanden präsentieren ihre Maturaarbeiten

In einem Zeitraum von über einem Jahr sind von 56 Maturandinnen und Maturanden verschiedene Arbeiten entstanden, die am Mittwoch, dem 11. Dezember 2019, öffentlich präsentiert werden. Die Kantonsschule Obwalden lädt Sie herzlich ein, die Präsentationen dieser selbständigen Projekte zu besuchen und sich einen Einblick in die vielfältigen Arbeiten zu verschaffen.

Martin Bossert

Weiterführende Informationen finden Sie unter:

<https://www.ksobwalden.ch/aktuell/veranstaltungen/detail/presentation-der-maturaarbeiten/>

Kantonsschule: Zwei Maturaarbeiten im Fokus

"Man hat doch so viel Liebe für sie" – Mit ihrer Maturaarbeit setzt die Obwaldnerin Michelle von Rotz ein Zeichen für Sternenkinder.

Link zum Bericht:

https://www.ksobwalden.ch/fileadmin/files/80_Downloads/Aktuell_Medienspiegel/Maturaarbeit_Michelle_von_Rotz_2019.pdf

Julian Frunz beschäftigte sich in seiner Maturaarbeit mit der Legalisierung von Cannabis. Das Thema polarisiert, was in seinem Produkt, einem Podiumsgespräch mit Severin Wallimann (Präsident der Jungen SVP Obwalden, Erich Ettl (CVP Ständerat), Esther Rüfenacht (Kantonale Suchtberatung), Manfred Fankhauser (Apotheker) und Dennis Bucher (Legalisierungsbefürworter) gut zum Ausdruck kam.

Martin Bossert

Link zum Bericht:

https://www.ksobwalden.ch/fileadmin/files/80_Downloads/Aktuell_Medienspiegel/Maturaarbeit_Julian_Frunz_2019.pdf

BKD Newsletter im Dezember 2019

Maturaarbeit von Lia Lütolf für «Schweizer Jugend forscht» nominiert

Das Projekt «Fokus Maturaarbeit» prämiert jeweils die besten Maturaarbeiten der Zentralschweizer Gymnasien. Für die Kantonsschule Obwalden nahmen in diesem Jahr Mateja Bekavac, Fiona Busse-Grawitz und Lia Lütolf mit ihren Arbeiten am Wettbewerb teil. Die Arbeit von Lia Lütolf mit dem Titel «*arabesque – brisé – chassé – Bedeutung von Bezeichnungen im klassischen Ballett*» überzeugte die Jury und wurde für Teilnahme am nationalen Wettbewerb von «Schweizer Jugend forscht» nominiert. Infolge der Corona Pandemie musste die Prämierungsfeier und Ausstellung an der Universität Luzern leider abgesagt werden, dafür wurde eine Onlineausstellung organisiert.

Martin Bossert

Link zur Online-Ausstellung von Fokus Maturaarbeit:

https://fokusmaturaarbeit.lu.ch/ausstellung/online_ausstellung_2020

BKD Newsletter im Juni 2020

Kantonsschule Obwalden: Besuch des ExoMars Rover ▲

Noch bis Ende November 2019 kann ein ExoMars Rover an der Kantonsschule KSO bewundert werden. Ein identischer Mars-Rover wird im Juli 2020 mit der ExoMars-Mission der europäischen Weltraumorganisation ESA zum Mars fliegen und dort nach Spuren von Leben suchen. Der Prototyp des ExoMars Rovers wird von der Firma Maxon AG aus Sachseln zur Verfügung gestellt, welche an dem Projekt beteiligt ist. Im Rahmen dieser Ausstellung fand am 3. September 2019 im Mehrzwecksaal der KSO eine Informationsveranstaltung für alle Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule statt. Thomas Müller, Leiter der Berufsbildung der Maxon AG, und Nico Steinert, Entwicklungsingenieur der Firma Maxon AG, gaben einen Einblick in die noch laufende Marsmission ExoMars und beantworteten die Fragen der Gymnasiasten.

BKD Newsletter im September 2019

Die fünf Obwaldner Nationalratskandidaten sind gestern 200 Gymischiülerinnen

Redund Antwort gestanden.

Marion Wannemacher

«Das ist ein Bildungsauftrag, da geht es nicht um Stimmenfang», stellte Peter Krummenacher (CVP/überparteilich) gestern Vormittag an der Kantonsschule in Sarnen klar. Das zeigte auch die Aufteilung des Publikums: 58 Schüler stammten aus der sechsten Klasse und selbst von diesen dürfen am Sonntag nicht alle wählen, da sie noch nicht stimmberechtigt sind.

Indrei Durchgängen stellen sich die Obwaldner Nationalratskandidaten den Kantonsschülern, die jahrgangsweise eine Schulstunde Zeit hatten, um ihnen im persönlichen Gespräch auf den Zahn zu fühlen. Der Anlass sei eine Möglichkeit für die Schüler, sich selber ein politisches Bild zu machen, betonte Geschichtslehrer Bernard Krummenacher, der das Projekt an der Kantonsschule Obwalden leitet.

«Es kommen spannende und offene Fragen, das ist sehr sympathisch», zog Marco De Col (FDP) in der grossen Pause eine Zwischenbilanz. «Die Schülermusstensich im Vorfeld Fragen aufschreiben und sind recht gut vorbereitet. Das Interesse ist da. Mit dem «Greta-Effekt», den man feststellen kann, müssen wir vernünftig und konstruktiv umgehen», hielt er fest.

18-Jährige «begeben sich selber in Opferrolle»

Als «Workshopsituation» erlebte der überparteiliche Kandidat Luke Gasser den Anlass. «Das ist gelebte Staatskunde mit reger Beteiligung und sehr präzisen Fragen.» Monika Rüeegg (SVP) scharte gleich eine ganze Truppe von vorwiegend Schülerinnen um sich. Vor allem um Gleichstellungsfragen wie Lohnungleichheit von Mann und Frau ging es ihren Gesprächspartnerinnen in den engagierten Diskussionen. Dass Frauen immer noch nicht gleich auf mit den Männern seien, resultiere aus den Rollenvorstellungen unserer Gesellschaft, gab sich Mateja Bekavac aus der Klasse 6b überzeugt.

Monika Rüeegg vertrat dagegen die Position, dass junge Frauen heute die absolute Chancengleichheit im Vergleich zu Männern haben. «Ich bin konsterniert, dass 18-Jährigesich selber in eine Opferrolle begeben», resümierte sie nach dem Anlass. Die jüngeren Klassen habe sie eher als offen in Diskussionen um Klima und andere Themen erlebt. «Das möchte ich ihnen gern mitgeben, dass sie andere Meinungen anhören und respektieren können», sagte sie. Nein, unter den Sechstklässlern seien nicht unbedingt ihre Wähler.

Ebenfalls eher Frauen interessiertensich für Mirjam Hostet-

mann (Juso). Prompt kam die Frage, ob sie denn eigentlich wirklich Nationalrätin werden oder eher ein Zeichen setzen möchte. «Natürlich würde ich das Mandat annehmen», antwortete sie. «Du würdest dich bereit fühlen?», hakte eine Sechstklässlerin nach. «Ich habe mich sicher in sehr viel kürzerem Zeitraum vorbereitet, aber ich habe sehr viel gelernt», meinte die Kandidatin darauf. Zum Anlass in der Kantonsschule meinte sie: «Ich finde es sehr wertvoll, dass man Leute, die noch nicht abstimmen können, sensibilisiert. Für sie selbst sei es wertvoll, die Generation, die sie ansprechen wolle, zu erreichen.»

Nicht alle wissen, wensie wählen sollen

Eine klare Meinung zur Wahl hatte Jakub Sienkiewicz aus der 6c bereits vor der Kandidatenkür an der KSO, verraten wollte er sie aber nicht. «Ich wollte schauen, wie die Personen «Face to Face» sind, wie sie im Zweiergespräch reagieren.» Vor allem über Zeitungen wie die NZZ, den «Spiegel» oder die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» halte er sich auf dem Laufenden.

Sechstklässler Tino Krummenacher hingegen konnte sich gestern noch immer nicht entscheiden, wen er wählen wird. «Gebracht hat es mir aber schon etwas, ich habe ein besseres Bild gewonnen.»

«Ich wollte schauen, wie die Personen im Zweiergespräch reagieren.»

Jakub Sienkiewicz
Schüler an der Kantonsschule

Kandidaten stellen sich der Jugend



Nationalratskandidat Peter Krummenacher im Gespräch mit Gymischiülerinnen. Bild: Marion Wannemacher (Sarnen, 15. Oktober 2019)

Osterhase besucht KSO

Schülerinnen und Schüler können während des Fernunterrichts wieder mal vorbeikommen



Podium zur Studien- und Berufswahl - Neuauflage

Am Abend des 3. Dezember 2019, im Anschluss an den Unterricht, versammelten sich alle 5. und 6. Klassen der Kantonsschule Obwalden zu einer Neuauflage der internen Informationsveranstaltung zur Studien- und Berufswahl. Im Rahmen der Bemühungen um eine umfangreiche und breite Information der Studierenden zur künftigen Weichenstellung nach der Matura, haben acht Ehemalige der Kantonsschule Obwalden, die ihr Studium bereits abgeschlossen haben und einige Jahre Berufserfahrung mitbringen, Fragen des Rektors und der Studierenden beantwortet. Dabei wurde über diverse Studienorte, verschiedenste Studienlehrgänge mit ihren Herausforderungen und Selektionshürden bis hin zu möglichen Berufsaussichten der jeweiligen Studienrichtungen diskutiert. Die Veranstaltung verfolgte zusätzlich das Ziel, den Blick über ein mögliches Studium hinaus, auf die aktuellen beruflichen Tätigkeiten der Podiumsteilnehmer, zu werfen und erfahrungsgeprüfte Ratschläge aus Studium und Beruf den künftigen Maturandinnen und Maturanden mit auf den Weg zu geben. Im Anschluss an das Podium bestand für die Studierenden die Möglichkeit mit den berufserfahrenen Ehemaligen das persönliche Gespräch zu suchen und zu individuellen Informationen zu kommen.

Patrick Meile

BKD Newsletter im Dezember 2019



Ehemalige KSO-Schülerinnen -Schüler erzählen von Studium und Beruf



Schülerinnen und Schüler Gym 5 + 6 können Fragen stellen



58 Maturanden durften an der Kantonsschule Sarnen

ihre Abschlusszeugnisse entgegennehmen. Dabei hatten die Frauen die Nase vorn.

Dabei hatten die Frauen die Nase vorn.



In Sarnen konnten die Maturanden am Samstag zwar feiern, aufgrund der Schutzmassnahmen aber klassenweise und in einem kleineren Rahmen. Die schicken Frauen und Männer sassen mit ihren Eltern zusammen im Mehrzwecksaal der Kantonsschule in Dreiergruppen. 17

Bild: Roger Zbinden (Sarnen, 20. Juni 2020)

Die Frauen erzielen die besten Noten

Diese 58 Maturi und Maturae durften am Samstag feiern

Die insgesamt 58 Maturandinnen und Maturanden der Kantonsschule Obwalden erzielten einen Notendurchschnitt von 4,76. Im Jahr zuvor lag dieser bei 4,66. 2018 betrug der Durchschnitt 4,7. Lia Lütolf schloss mit der Note 5,77 am besten ab. Nina Egli schaffte mit 5,62 das zweitbeste Resultat. Lea Wallimann schnitt mit 5,54 am Drittbesten ab.

Sie haben die Matura 2020 erfolgreich bestanden (in alphabetischer Reihenfolge): Amgwerd Michelle, Kägiswil; Bekavac Mateja, Alpnach Dorf; Busse-Grawitz Fiona, Alpnach Dorf; Chaher Nadim, Giswil; Coellar Simone, Alpnach Dorf; Dänzer Alex, Alpnachstad; De Col Elena, Kerns; Dokuyucu Dilara, Kerns; Durrer Debora, Kerns; Durrer Vanessa, Kerns; Egli Nina, Kerns; Ettlín Elin, Kerns; Friedrich Erin, Alpnach Dorf; Frunz Julian, Sarnen; Gasser Noa Marie, Sarnen; Geisser Astrid Anaid, Giswil; Herzog Raphael, Stalden; Jakober Aaron, Alpnach Dorf; Jasarevic Denis, Alpnach Dorf; Jossi Mike, Kerns; Kathriner Christina, Wilen; Keiser Julia, Sar-

nen; Krummenacher Tino, Sarnen; Küchler Julia, Sarnen; Küchler Saskia, Kägiswil; Litschi Fabio, St. Niklausen; Lütold Shania-Sinéad, Kägiswil; Lütolf Lia, Kerns; Modolo Gianna, Alpnach Dorf; Müller Noah, Sarnen; Odermatt Lisa Maria, Sachseln; Odermatt Nicole, Giswil; Rennhard Jennifer, Kerns; Rietveld Lars, Sarnen; Rohrer Leonie, Alpnach Dorf; Sienkiewicz Jakub, Giswil; Suter Elias, Giswil; Tecchiati Livio, Sarnen; Tichelaar Mara, Sachseln; Unternehmer Kevin, Sachseln; Ventura Juliana, Kägiswil; von Moos Raphael, Flüeli-Ranft; von Rotz Kaja, Melchtal; von Rotz Michelle, Sarnen; von Wyl Sabrina, Sarnen; Waldmeier Manuel, Sarnen; Wallimann Lea, Alpnach Dorf; Wallimann Naren, Alpnachstad; Wallimann Nuno, Alpnach Dorf; Wechlin Lisa, Sachseln; Wicki Nathalie, Giswil; Windlin Emely, Kerns; Wolf Michael, Giswil; Wolfisberg Alina, Alpnach Dorf; Wyrsh Nina, Sachseln; Wyssen Joëlle, Lungern; Yan Christine, Alpnach Dorf; Zehne Nele, Sarnen. (MZ)

Bis vor wenigen Tagen war noch gar nicht klar, ob es dieses Jahr überhaupt eine Maturafeier geben würde. Am Dienstag dann durften sich die Absolventen freuen. Ganz wie immer war der würdige Abschluss allerdings nicht: Klassenweise fand jeweils eine kleinere Feier als sonst statt, mit kürzeren Reden, weniger Rednern und einer auf die Eltern begrenzten Gästeschar.

Der sonst übliche Apéro wurde gleich ganz gestrichen. Stattdessen bekam die 58 Maturandinnen zusätzlich zum Maturazeugnis und zur obligatorischen Rose eine kleine Box überreicht, um ihnen die Entbehrung des entgangenen Apéros zu ersetzen, wie Rektor Patrick Meile betonte. Aber der «Corona-Jahrgang» hatte ja bereits gelernt, mit Entbehrungen zu Rande zu kommen. Die üblichen Rituale wie Maturamatch, die Übernachtung in der Schule und der Matura-Streich waren den Corona-Massnahmen zum Opfer gefallen.

Dreier-Inseln mit Eltern und Maturanden

Dieschickgestylten jungen Frauen und Männer sass an ihrem grossen Tag statt bei einander zwischen ihren Eltern, Dreier-Inseln verteilt im Mehrzwecksaal der Kantonsschule. Für festliche Stimmung sorgte die Band aus ehemaligen Kollegenschülern um Fiona Busse-Grawitz mit Joel Michel, Sydney Kämpfer, Pascal Odermatt und Livio Ettlin mit Eigenkompositionen der Maturandin. Der Obwaldner Bildungsdirektor Christian Schäli befasste sich in seiner Rede mit der Bedeutung des lateinischen Begriffs «Coronam», der «Krone». Ganz bewusst zeigte er kein Bild des Virus auf dem Beamer, sondern einer Königskrone, damit die Maturandinnen diesen Gedächtnis behalten sollten. «Es ist höchste Zeit, die Krone wieder zurückzuholen», versicherte Schäli ihnen. «Denn heute soll sie für Sie reserviert sein, sie gehört Ihnen und nicht irgendeinem Virus.»

Der Bildungsdirektor zeigte ein Bild von der Krönungszeremonie Queen Elizabeths 1953. Ähnlich habe er sich die diesjährige Abschlussfeier vorgestellt, mit schönen langen Reden, Hän-

deschütteln beim Gratulieren, Nähe und vor allem viel Publikum. «Das alles ist heute nicht möglich. Eine richtige Maturafeier ist das nicht. Die Krönung der Gymnasialzeit, eigentlich nur im kleinen Kreis», konstatierte er. Und die Erfahrungen des kleinen Kreises hätten die Maturanden in den vergangenen Monaten ja zur Genüge gemacht.

Zur Bedeutung der Matura sagte Christian Schäli, dass dies als eines der selektivsten und breitesten Reifezeugnisse den Zugang zu praktisch allen Studienfächern ermögliche. «Sie haben bewiesen, dass Sie sogar unter wirklich schwierigen Umständen fokussiert arbeiten, lernen und Prüfungen ablegen können», sagte er.

Rektor Patrick Meile gab sich überzeugt, dass die Maturanden in den Wochen des Fernunterrichts wichtige Erfahrungen machen konnten, die für Studium und Beruf wertvoll seien. «Verschiedene überfachliche Kompetenzen wie technische, digitale, kreative Fertigkeiten konnten stark gefördert werden, wie das im Präsenzunterricht nicht möglich ist», äusserte er. Alle Bereiche der Selbstkompetenz, wie Zeitmanagement, Selbstdisziplin, eigenständiges Arbeiten, sich organisieren und Strukturen geben, seien automatisch gefördert und gefordert worden.

Meile betonte, er sei froh über den Entscheid, dass in fast allen Zentralschweizer Kantonen eine Matura geschrieben worden sei. «Ich habe Freude, dass Ihr nicht ein Jahreszeugnis, sondern ein richtiges Maturazeugnis in den Händen halten dürft und genauso stolz sein könnt wie die Generationen vor und nach Euch.» Mit Stolz empfingen sie ihre Zeugnisse. Alle 58 Maturandinnen und Maturanden hatten bestanden. Nach der Feier im Corona-Abstand fand man sich draussen klassenweise fürs Foto zusammen, genauso freudestrahlend wie alle Jahrgänge vor ihnen und genauso dicht bei einander, wer wollte das schon net was beanstanden.

Was war nun eigentlich in der Box? Ein Gutschein von Gastro Obwalden, ein Piccolound zum Glück zwei Gläser, denn feiern lässt sich einfach miteinander am besten.

«Definitiv nicht damit gerechnet»

Jahrgangsbeste Lia Lütolf (18) aus Kerns, Note 5,77: «Ich bin sehr erleichtert, dass ist ein gutes Gefühl. Nein, mit diesem Ergebnis habe ich definitiv nicht gerechnet. Wie ich das geschafft habe? Ich habe mich zum einen auf meine Vornoten verlassen können. Und dann habe ich es gemacht wie immer: Ich gab mein Bestes. Corona hat uns alles zusätzlich herausgefordert. Ich habe aber gut damit umgehen können. Ich werde im Herbst mein Studium beginnen, Bachelor Contemporary Dance an der Zürcher Hochschule der Künste. Ich bin sehr glücklich, dass ich diesen Studienplatz bekommen habe. Dafür musste ich eine Audition bestehen, die in diesem Jahr nicht vor Ort stattfand, sondern per Videobewerbung und online. Heute werde ich mit meiner Familie noch essen gehen, um den Abschluss zu feiern.» (mw)



«Ich freue mich jetzt drauf, z'Alp zu gehen»

Zweitbeste Nina Egli (19) aus Kerns, Note 5,62: «Es ist schön, dass alles vorbei ist. Diesen Moment habe ich herbei gesehnt und bin erleichtert. Ich habe schon gedacht, dass ich nicht eine von den Letzten sein werde, aber dass das Resultat so gut wird, habe ich nicht erwartet. Ich habe schon recht viel Zeit ins Lernen investiert. Man muss früh genug anfangen, da es ziemlich viel zum Lernen ist. Wegen Corona war es eine spezielle Zeit, daheim zu sein und die Kollegennicht mehr zu treffen, aber sicher auch eine schöne Erfahrung, aus der man viel Positives ziehen konnte. Was ich später machen werde, weiss ich noch nicht. Eine Idee wäre zum Beispiel eine Holzbildhauer-Lehre. Ich mache jetzt erst mal ein Zwischenjahr und freue mich drauf, z'Alp zu gehen. Mich erfüllt die Arbeit in der Natur mit den Tieren.» (mw)



«Ich mache es gern richtig»

Drittbeste Lea Wallimann (19) aus Alpnach, Note 5,54: «Ich bin froh, dass wir überhaupt noch eine Maturafeier hatten. Dass ich als Drittbeste in meiner Matura abschneide, war nicht mein Ziel. Wie ich das geschafft habe? Wenn ich etwas mache, dann mache ich das gern richtig. Ich bin sehr lernfreudig. Für die Prüfungen selber habe ich gar nicht mehr so viel gelernt, eher schon während des Jahres. Schade war, dass wir uns wegen Corona nicht so richtig von Lehrern und Kollegen verabschieden konnten und kein Abschiedsritual hatten. Schwierig war auch, dass wir lang nicht wussten, ob wir Prüfungen haben und wie. Mein langfristiges Ziel ist ein Studium, vielleicht Maschinenbau, Elektrotechnik oder Physik an der ETH. Zuerst lege ich aber ein Zwischenjahr ein und arbeite im Sommer.» (mw)





Der Applaus ist verdient. 58 Maturanden hatten am Samstag in Sarnen allen Grund zur Freude.



Bilder: Roger Zbinden (Sarnen, 20. Juni 2020)

Wiesieht der Obwaldner Schulalltag im neuen Schuljahr aus, das am 17. August beginnt? Während der Kanton Luzern am Montag eine Maskenpflicht für Schüler und Lehrpersonen an Gymnasien und Berufsschulen fürs kommende Schuljahr beschlossen hat, steht dieser Entscheidung für die Kantonsschule in Obwalden noch aus, wie es auf Anfrage beim kantonalen Bildungs- und Kulturdepartement Obwalden heisst.

Patrick Meile, Rektor der Kantonsschule Obwalden in Sarnen, steht einer allfälligen Maskenpflicht etwas kritisch gegenüber. «Vor allem den neuen Schülern dürfte der Start an der Kanti erschwert werden, wenn man die Gesichter hinter den Masken nicht erkennen kann.» Er fügt an: «Das macht das Kennenlernen und Kontakte knüpfen schwieriger.»

Ein Problem sieht Patrick Meile auch wegen der räumlichen Situation an der Kantonsschule Obwalden. Im Altbau, der sich auf der anderen Strassenseite des Kanti-Hauptgebäudes befindet, sind sowohl einige Klassen der Kantonsschule als auch der Sarnen Oberstufe einquartiert. «Dann begegnen sich allenfalls im Gebäude Schüler mit und ohne Maskenpflicht, was Fragen zur Regelung aufwerfen könnte», befürchtet Patrick Meile.

Maskenpflicht als kleineres Opfer

«Mir wäre es darum lieber, wenn in Obwalden keine Maskenpflicht für Schüler eingeführt würde», gibt er zu. Zumal es in Obwalden mit den tiefen Fallzahlen seiner Meinung nach ausreichend sei, wenn die Hygienevorschriften eingehalten würden.

In Obwalden sind bisher 88 Covid-Fälle bekannt. Coronabedingte Todesfälle gab es bisher in Obwalden nicht. «Allerdings wäre das Maskentragen immer noch das kleinere Opfer als noch länger auf Präsenzunterricht verzichten zu müssen», fügt er an. Die älteren Kantischüler (viertes bis sechstes Kantijahr) blieben auch nach dem 6. Juni mehrheitlich im Fernunterricht, als der Bundesrat den Präsenzunterricht wieder erlaubte. Dazu entschloss sich die Schulleitung, um das Schutzkonzept des Bundes einzuhalten. Dieses sah in den ersten Wochen nach dem 6. Juni noch vor, dass die Schüler einen Abstand von zwei Metern untereinander einhalten und pro Person vier Quadratmeter Platz ein gerechnet werden müssen. Mittlerweile gelten eineinhalb Meter zwischen Schülern.

Fernunterricht fällt nicht allengleich leicht

«Die Schüler und Lehrer bevorzugen den Präsenzunterricht, vor allem wegen des persönlichen Kontaktes», sagt Patrick Meile. Dazu käme, dass der Fernunterricht, der ein hohes Mass an Selbstständigkeit verlange, nicht allen Schülern gleich leicht falle. Patrick Meile rechnet frühestens nächsten Monat mit einer Entscheidung zur Maskenpflicht für Obwaldner Schulen.

Die Nidwaldner Kollegi- und Berufsschüler müssen auch im kommenden Schuljahr keine Maske tragen. «In der Berufsfachschule können wir dank grosser Schulzimmer und teilweise kleiner Klassen den Abstand von einem halben Meter gut einhalten. Grössere Klassen unterrichten wir in der Aula oder sonstigen grossen Räumen», sagt dazu Pius Felder, Leiter des Nidwaldner Amtes für Berufsbildung und Mittelschule.

Im Kollegi Stans, wo der geforderte Abstand mit knapp 500 Schülern und 70 Lehrern in vielen Klassenzimmern nicht eingehalten werden kann, setzt man wo nötig auf Plexiglas-scheiben. Gegen Schutzmasken sprechen laut Pius Felder praktische Gründe. «Müssten die Schüler selber dafür besorgt sein? Würden wir täglich gegen 2000 Masken abgeben, wenn man bedenkt, dass eine Maske nur etwa drei Stunden gebraucht werden darf? Wie würde das logistisch zu lösen sein? Wie würden wir die Tragepflicht umsetzen?», gibt er zu bedenken.

Maskenpflicht auch an Obwaldner Kanti?

Matthias Piazza

Der Rektor der Kanti Obwalden steht der Massnahme kritisch gegenüber.

Und für Nidwalden ist dies gar keine Option.



An der Kanti Obwalden könnte die Maskenpflicht kommen.

Bild: Philipp Unterschütz (Sarnen, 8. Mai 2018)

Obwaldner Zeitung am 16. Juli 2020



Tobias Eichinger von der Universität Zürich, Transhumanist Mike Schaffner und Daniel von Wyl von der maxon AG (von links) im Gespräch nach dem Podium. Bild: Kurt Liembd (Sarnen, 14. November 2019)

Kurt Liembd

Kann der Mensch mit der Technik verschmelzen?

Darüber wurde an der Kanti Sarnen mit Fachleuten diskutiert.

Obwaldner Zeitung am 16. November 2019

Kommt bald der gechippte Mensch?

Für die einen ist er ein Freak, für andere ein Pionier. Mike Schaffner (28) trägt mehrere Mikrochips unter der Haut.

Damit öffnet er unter anderem seine Haustüre, entspermt das Handy und tauscht Kontaktdaten aus. Und er hofft, damit noch viel mehr bewerkstelligen zu können und vielleicht sein Leben zu verlängern.

Mehr Lebensqualität dank Implantaten

Am Donnerstag war er zu Gast an der Kantonsschule Sarnen anlässlich eines Podiumsgesprächs, zusammen mit Daniel von Wyl, Vorsitzenden der Geschäftsleitung der maxon AG in Sachseln und Tobias Eichinger, Oberassistenten am Institut für Biomedizinische Ethik und Medizingeschichte an der Universität Zürich. Fast 100 Zuhörer, darunter viele Kantischüler, interessierten sich für das Thema «Mensch und Maschine». Organisiert wurde das Gespräch im Rahmen des Philoso-

phie-Unterrichts von den Lehrern Manuel Bhend und Thomas Peter.

Zurück zu Mike Schaffner. Er bezeichnet sich als Transhumanisten, als einen Menschen, der sich im Übergang befindet von «human» hin zum Technischen. «Bereits als Kind habe ich davon geträumt, Menschen mit Maschinen zu vereinen», sagt der gebürtige Basler. Läuft alles nach Plan, möchte er zum Beispiel aus seinen Menschenaugen Adleraugen machen. Mit einer Operation sollen seine natürlichen Linsen durch künstliche ersetzt werden. Damit könnte er dreimal besser sehen, als es für einen Menschen von Natur aus möglich ist.

Skeptisch äusserte er sich nur bei Implantaten im Gehirn, die zum Beispiel künstliche Erinnerungen erzeugen könnten. In Schaffners Vorstellung könnten der Mensch sogar unsterblich werden: «Ich liebe das Leben, weshalb soll ich nicht alles dafür tun, es solange wie möglich mit möglichst hoher Lebensqualität geniessen zu können?»

Modernste Technik versus Ethik

Ein anderes Menschenbild vertrat Tobias Eichinger. Er verwies auf ethische Aspekte: «Darf und soll der Mensch überhaupt seine eigene Evolution in die Hand nehmen?» Man müsse sich fragen, ob es Aufgabe der Medizin sei, alle Verbesserungswünsche zu erfüllen. Auf grosses Interesse stiess das Thema auch bei Daniel von Wyl von der Firma maxon AG. «Unsere Firma kümmert sich wenig um ethische Fragen, allein die Bedürfnisse unserer Kunden stehen im Vordergrund», so von Wyl. Gleichwohl zeigte er sich kritisch zur Verschmelzung von Mensch mit Maschine. «Ich finde es sehr heikel, wenn der Mensch nicht mehr alleine entscheidet». Zudem gab er zu bedenken, dass auch Implantate ein Verfallsdatum haben und eine Zweiklassen-Gesellschaft zu befürchten sei.

Im Rahmen ihres Philosophie-Unterrichts trugen Schüler Statements vor. Dabei zeigte sich, dass die Teenager recht kritisch eingestellt sind. So etwa der 16-jährige Marvin Hardaus Alp nach. «Ich finde, es entspricht nicht der Natur des Menschen. Man muss nicht dauernd neue Technologien erfinden, nur um einige Minuten zu sparen». Zudem befürchtete er, implantierte Chips könnten der Gesundheit schaden. Er habe jedoch grosses Verständnis dafür, wenn Technik Invaliden helfe, mehr Lebensqualität zu erhalten.

Kanti baut Informatik aus

Die Zahl der Informatikstunden an der Kanti Obwalden verdoppelt sich.

Das bedeutet mehr Wochenlektionen.



Die Kantonsschule Obwalden in Sarnen.

Bild: Philipp Unterschütz (8. Mai 2018)

Die Kantonsschule Obwalden passt auf das Schuljahr 2021/22 ihren Stundenplan an – zu Gunsten der Informatik. Die Zahl der Informatik-Lektionen wird von drei auf sechs ausgebaut. Zuerst je einen wöchentlichen Lektion im ersten, zweiten und fünften Kantijahr kommen nun zwei Wochenlektionen im dritten und eine Lektion im vierten Jahr dazu. Wer noch nicht genug hat, kann nach wie vor im fünften und sechsten Jahr Informatik als Ergänzungsfach wählen.

Die Schüler befassen sich unter anderem mit Programmiersprachen oder lernen auch die wichtigsten technischen Hintergründe von Computernetzwerken und dem Internet kennen.

Gleichzeitig stärkt der Obwaldner Regierungsrat den Mathematikunterricht. Er hat dazu die Kantonsschule beauftragt, geeignete informatiknahe Teilbereiche der Mathematik in die Informatiklektionen zu integrieren.

54 000 Franken Mehrkosten

«Mit dieser Anpassung der Studententafel machen wir unsere Kantischüler fit, den technologischen Wandel zu verstehen und aktiv mitzugestalten», wird Regierungsrat Christian Schäli, Vorsteher des Bildungs- und Kulturdepartementes, in einer gestern versandten Medienmitteilung zitiert.

Die zusätzlichen Informatiklektionen werden nicht zu Lasten eines anderen Faches eingeführt. Die Drittklässler drücken ab Sommer 2021 zwei Lektionen mehr und die Viertklässler eine Lektion mehr pro Woche die Schulbank. Dafür rechnet der Obwaldner Regierungsrat mit jährlichen Mehrkosten von 54 000 Franken. Während die technische Infrastruktur bereitsteht, müssen Lehrpersonen, die schon an der Kantonsschule Sarnen unterrichten, nachqualifiziert werden.

Der Ausbaudes Informatikunterrichts an der Kantonsschule Obwalden fusst auf dem Beschluss der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) vor drei Jahren. Mit der Aufstockung des Informatikunterrichts im Sommer des nächsten Jahres liegt Obwalden gemäss Francesca Moser, Leiterin des kantonalen Amtes für Volks- und Mittelschulen, zeitlich etwa im schweizerischen Mittelfeld.

Matthias Piazza

Obwaldner Zeitung am 7. März 2020

Mobbing, Ausgrenzung, Probleme mit Klassenkameraden, mit den Eltern oder mit der eigenen Identität: Bei all diesen Schwierigkeiten hilft in Obwalden die Schulische Sozialarbeit Schülern vom Kindergarten bis in die dritte Oberstufe. Das Angebot besteht in sämtlichen Gemeindeschulen und dient auch als Anlaufstelle für Lehrpersonen, Schulleitungen und Eltern. Doch was ist mit den Schülern der Kantonsschule in Sarnen? Als einzige in Obwalden steht ihnen keine Schulsozialarbeit zur Verfügung.

Dies sei erstaunlich, findet Kantonsrat Hanspeter Scheuber (CSP, Kerns) in einer Interpellation. Er wies erneut massenweise auch bei Gymnasia den komplexen familiären, persönlichen und schulischen Belastungssituationen. Zudem seien die Klassenlehrpersonen oft nur zwei oder drei Lektionen mit der Klasse zusammen. «Das macht es zusätzlich schwierig, Probleme in der Klasse oder persönliche Probleme frühzeitig wahrzunehmen», schreibt der Interpellant.

Mit 19 Mitunterzeichnenden will er daher unter anderem wissen, ob die Lehrpersonen am Kollegi Sarnen für herausfordernde Klassensituationen oder die Unterstützung bei persönlichen Problemen ausgebildet seien, und ob die Regierung einen Bedarf sehe für die Einführung der schulischen Sozialarbeit auch an der Kantonsschule.

Fachlehrersystem erschwert Erkennen von Problemen

Die Schulsozialarbeit sei als erste Anlaufstelle für schnelle Hilfe bei allen Arten von persönlichen Problemen und sozialen Belangen gedacht, sagt Scheuber, selber Primarschulleiter in Littau Dorf, auf Anfrage. «In dieser niederschwellige Unterscheidet sie sich auch etwas vom Schulpsychologischen Dienst.»

Es sei unbestritten, dass das rechtzeitige Erkennen von Problemen durch das Fachlehrersystem der Gymnasien erschwert werde, schreibt die Regierung in ihrer nun vorliegenden Antwort. Ander Kantonsschule werde daher viel Wert auf die Klassenstunde und Anlässe wie das Klassenlager und die Herbstwanderung gelegt, die «einen sehr guten Einblick in das Klassengefüge» ermöglichen. Ein ganzheitlicheres Bild ergebe auch die viermal jährlich stattfindende pädagogische Konferenz, an der sich Fachlehrpersonen über die Klassen und einzelne Schüler austauschen. Eine spezifische Ausbildung, um persönliche Probleme der Schüler zu lösen, gehören nicht zu den Anstellungsveroraussetzungen der Lehrer. 15 Prozent hätten jedoch eine Weiterbildung zur Klassenlehrperson besucht, und alle eine Weiterbildung zum Thema Mobbing.

Schwierige Klassensituationen würden von der Klassenlehrperson mit der Klasse oder den betroffenen Schülern angegangen, bei grösseren Problemen würden das Rektorat und die Eltern beigezogen. In ganz schwierigen Situationen hole

sich die Kantonsschule Unterstützung beim Schulpsychologischen Dienst oder der Jugend- und Familienberatung des Kantons Obwalden.

Letztere steht Kindern und Jugendlichen, Lehrpersonen und Eltern zur Verfügung. Im letzten Schuljahr hat sie am Gymnasium neun Jugendliche beraten und betreut, zurzeit sind es zwei.

Interpellant bedauert den Entscheid

Die Anstellung eines schulischen Sozialarbeiters am Kollegi wäre «grundsätzlich begrüssenswert», schreibt die Regierung. Gemessen am Bedarf wäre jedoch nur ein Kleinpensum angebracht. Und: «Angesichts der finanziell angespannten Situation des Kantons und der knappen Personalressourcen sowie der bestehenden Angebote hat die Einführung von schulischer Sozialarbeit an der Kantonsschule zurzeit keine Priorität.»

Das könne er nachvollziehen, sagt Hanspeter Scheuber. «Trotzdem bedaure ich den Entscheid. Zur Schulsozialarbeit können Schüler auch mit Anliegen gehen, die sie einer Lehrperson lieber nicht mitteilen möchten.»

Die Prüfung eines allfälligen Anschlusses an die Schulsozialarbeit der Gemeinde Sarnen, wies die Regierung erwähnt, sei eine gute Idee, meint Scheuber. «Dass die Regierung die Einführung der Sozialarbeit am Kollegi grundsätzlich begrüssenswert fände, sehe ich als positives Zeichen.»

Der Kantonsrat behandelt die Interpellation an seiner Sitzung vom 5. und 6. Dezember.

Kollegi muss ohne Sozialarbeit auskommen



Die Kantonsschule Sarnen erhält auch künftig keinen Schulsozialarbeiter. Bild: Philipp Unterschütz (8. Mai 2018)

Die Schulsozialarbeit hilft in Obwalden bis zur dritten Oberstufe –
ausser im Gymnasium.

Die Einführung hat laut Regierung nicht Priorität.

Franziska Herger

«Zur Schulsozialarbeit können Schüler auch mit Anliegen gehen, die sie einer Lehrperson lieber nicht mitteilen möchten.»

Hanspeter Scheuber
Kantonsrat (CSP, Kerns)

Regierung stellt Gymnasien gutes Zeugnis aus

Sechs von zehn erfolgreichen Maturanden der Obwaldner Gymnasien

machen später einen Bachelorabschluss.

Philipp Unterschütz

Er sei zufrieden mit der gymnasialen Ausbildung und mit der Qualität der Kantonsschule Obwalden, schreibt der Regierungsrat in der Antwort auf eine Interpellation, die Kantonsrat Peter Lötscher (SP, Sarnen) im Mai eingereicht hat. Der Regierung wurden darin Fragen zum Thema Abschlussquoten der Gymnasien als Qualitätsmerkmal gestellt. Der Kanton sei als Träger der Kantonsschule für die Qualität zuständig und solle Transparenz über die Studienerfolge der Abgänger schaffen.

Die Regierung ist der Meinung, dass es den komplexen Vorgängen, welche die Qualität einer Schule beeinflussen, nicht gerecht werde, wenn man nur vom Studienerfolg der ehemaligen Maturandinnen und Maturanden auf die Qualität eines Gymnasiums schliessen würde. Es könnten auch andere Gründe wie die finanzielle Situation der Studierenden, Familienplanung oder Interessensverschiebungen zu Studienabbrüchen führen.

Naheam Schweizer Durchschnitt

In Obwalden ist die gymnasiale Bildung an drei Standorten möglich. Der Kanton selber führt die öffentliche Kantonsschule in Sarnen. Mit den Privatschulen Stiftsschule und Schweizerische Sportmittelschule, beide in Engelberg, hat er Leistungsverträge abgeschlossen. Die Regierung schreibt in ihrer Antwort weiter, dass gemäss den Daten des Bundesamtes für Statistik 61 Prozent oder 168 Personen aller Absolventen, die in den Jahren 2007 bis 2009 das Maturazeugnis an einem dieser drei Obwaldner Gymnasien erhielten, nach acht Jahren einen Bachelorabschluss der gleichen universitären Hochschule und der gleichen Fachbereichsgruppe erworben hätten. Obwalden liegt damit nahe am Schweizer Durchschnitt von 64 Prozent.

Vielfältige Massnahmen zur Qualitätssicherung

Ebenso vielfältig wie die Faktoren, welche die Qualität beeinflussen, sind laut Regierung die Massnahmen, um die Qualität zu sichern und zu verbessern. In ihrer Antwort wird eine ganze Liste von Massnahmen aufgeführt: von Personalgesprächen, Unterrichtsbesuch, Anforderungen an Lehrpersonen, Elternfeedbacks, Schulprogramm bis zur Befragung von ehemaligen Studierenden. Die Kantonsschule Sarnen setzt ein Qualitätsmanagementsystem ein, das auch auf der Sekundarstufe anerkannt ist.

Das vom Regierungsrat verabschiedete Schulprogramm 2018/19 bis 2021/22 basiert ebenfalls darauf. Die Regierung weist auch darauf hin, dass die Maturitätsprüfungen der Kantonsschule in den letzten Jahren keinen Grund zu Beanstandungen gegeben hätten. Im nationalen Vergleich erfülle die Schule in Sarnen auch bezüglich Fächerangebot die Vorgaben des Reglements der Erziehungsdirektorenkonferenz. Die Detailauswertungen, die der Bund über die einzelnen Gymnasien gemacht hat, will die Regierung allerdings nicht anfordern, weil es nur drei Gymnasien im Kanton gebe und diese erst noch verschiedene Ausrichtungen hätten. Die Aussagekraft der Detailauswertung sei deshalb für Obwalden beschränkt.

Studentafel für das Schuljahr 2019/2020

Aktuell (Sj 19/20)	Studentafel	Lektionen Tot.	Gym1	Gym2	Gym3	Gym4	Gym5	Gym6	Lektionen MAR	% eff.	% MAR
A	Grundlagen- und obligatorische Fächer	143	22	22	29	28	22	20	99	100%	87-132
	Maturafächer (MAR)										
GF	Deutsch	25	4	4	5	4	4	4	17		
GF	Französisch ¹⁾	19	3	3	3	3	4	3	13	34.43%	Sprachen 30-40
GF	Englisch	18	3	3	3	3	3	3	12		
GF	Mathematik	23	4	4	5	3	4	3	15		
GF	Biologie ²⁾	6			3	3			6	25.41%	NW-Mat.-Inf. 25-35
GF	Chemie	5				3	2		5		
GF	Physik	5					3	2	5		
GF	Geschichte	13	2	2	2	2	2	3	9		
GF	Geografie	9	2	2	2	3			5	14.75%	Geist.-Soz. 10-20
OF	Wirtschaft und Recht	4			2			2	4		
GF	Bildnerisches Gestalten	8	2	2	2	2			4	6.56%	Mus.Gest.-Spo 5-10
GF	Musik	8	2	2	2	2			4		
B	Schwerpunktfächer	15				4	5	6	15		
SPF	Italienisch										
SPF	Physik und Anwendung der Mathematik										
SPF	Biologie und Chemie										
SPF	Wirtschaft und Recht										
SPF	Philosophie/Pädagogik/Psychologie										
C	Ergänzungsfächer	6					3	3	6	17.21%	Wahlbereich 15-25
EF	Informatik										
EF	Geografie										
EF	Philosophie										
EF	Bildnerisches Gestalten										
EF	Musik										
D	Maturaarbeit	2					1	1	2		
	Tot Fächer MAR		22	22	29	32	31	30	122		
E	Zusätzliche obligatorische Fächer	43	13	14	6	3	4	3	16		
ZOF	Naturlehre	6	3	3							
ZOF	Sport	18	3	3	3	3	3	3			
ZOF	Hauswirtschaft	4		4							
ZOF	Technisches Gestalten	3	3								
ZOF	Textverarbeitung & Informatik	3	1	1			1				
ZOF	Ethik und Religion	6	2	2	2						
ZOF	Klassenstunden	3	1	1	1						
F	Gesamttotal (inkl. MA, Kl-h)	209	35	36	35	35	35	33	138		

¹⁾ Am Ende der 4. Klasse wird ein zusätzlicher obligatorischer Sprachaufenthalt (Stage) absolviert.

²⁾ Eine Wochenstunde wird in Form eines einwöchigen Spezialprogrammes durchgeführt.

Freifächer

Advanced English

Analysis

Chancen Mathematik Gym4

Chancen Mathematik Gym5

Core-Training

Finanzen und Vorsorge

Italienisch einmal anders

Rudern

Testvorbereitung NC / EMS

Theater

Ferienplan

Leitbild der KSO (verabschiedet von der MLK vom 07. März 2006)

Schulferienplan Kanton Obwalden für das Schuljahr 2019/2020

Volksschule (ohne Engelberg), Kantonsschule, Berufs- und Weiterbildungszentrum

Schuljahr 2019/2020	Schuljahresbeginn	MO, 19. August 2019
	Erster Ferientag	Letzter Ferientag
Herbstferien	SA, 28. September 2019	SO, 13. Oktober 2019
Weihnachtsferien	SA, 21. Dezember 2019	SO, 05. Januar 2020
Fasnachtsferien	SA, 15. Februar 2020	SO, 01. März 2020
Osterferien	FR, 10. April 2020	SO, 26. April 2020
Sommerferien	SA, 04. Juli 2020	SO, 16. August 2020

Volksschule Engelberg, Gymnasium der Stiftsschule Engelberg

Schuljahr 2019/2020	Schuljahresbeginn	MO, 12. August 2019
	Erster Ferientag	Letzter Ferientag
Herbstferien	SA, 05. Oktober 2019	SO, 27. Oktober 2019
Weihnachtsferien	SA, 21. Dezember 2019	SO, 05. Januar 2020
Fasnachtsferien	DO, 20. Februar 2020	SO, 01. März 2020
Osterferien	FR, 10. April 2020	SO, 26. April 2020
Sommerferien	SA, 27. Juni 2020	SO, 09. August 2020

Weitere schulfreie Tage

Folgende Feiertage ausserhalb der Schulferien sind schulfrei:

Maria Himmelfahrt:	DO	15.08.2019 (betrifft nur Engelberg)
Bruderklausentag:	MI	25.09.2019 (alle)
Allerheiligen:	FR	01.11.2019 (alle)
Auffahrt:	DO	21.05.2020 (alle)
Pfingstmontag:	MO	01.06.2020 (alle)
Fronleichnam:	DO	11.06.2020 (alle)

Zusätzliche kantonale unterrichtsfreie Tage 2019/2020

(für die Lehrpersonen mit schulinterner Weiterbildung zu kompensieren):

Brückentag nach Auffahrt:	FR	22.05.2020 (alle ohne Stiftsschule Engelberg)
Brückentag nach Fronleichnam:	FR	12.06.2020 (alle ohne Stiftsschule Engelberg)

Zusätzlicher unterrichtsfreier Tag der Gemeinden und der Kantonsschule:

(für die Lehrpersonen mit schulinterner Weiterbildung zu kompensieren):

Kerns (Äplerchilbi):	FR	Oktober 2019
Sachseln:	FR	22.11.2019
Alpnach:	DO	31.10.2019
Giswil:	MO	09.12.2019
Lungern (Äplerchilbi):	FR	Oktober 2019
Kantonsschule:	DO	31.10.2019

Identität

Unsere Schule vermittelt als Langzeitgymnasium eine umfassende, lebensnahe Bildung und erschliesst den Zugang zu den Hochschulen.

Unsere Schule stellt die Förderung der persönlichen Reife in den Mittelpunkt.

Unsere Schule erwartet von den Studierenden die Bereitschaft, sich auf diesen Reifeprozess einzulassen und sich in Mitverantwortung am Lerngeschehen zu beteiligen.

Unsere Schule ist ein zeitgemäss gestalteter Ort der Begegnung, an dem wir sorgsam und verantwortungsvoll mit den vorhandenen Ressourcen umgehen.

Menschenbild

Unsere Schule ist ein Ort, an dem sich die Menschen mit Respekt, Wertschätzung und Offenheit begegnen.

Unsere Schule fördert gezielt Eigenständigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Unsere Schule fördert soziales und kulturelles Engagement

Unsere Schule pflegt ein Klima des geistigen, seelischen und körperlichen Wohlbefindens.

Bildungsverständnis

Unsere Schule setzt intellektuelle Neugier und Willen zur Leistung voraus.

Unsere Schule ermöglicht Studierenden, ihre Begabungen und Fähigkeiten zu entfalten.

Unsere Schule lebt eine Unterrichts- und Beurteilungskultur, die im Dienste der Entwicklung der Studierenden steht.

Führung

Unsere Schule versteht Führung auf allen Ebenen als Dienstleistung nach innen wie auch als Interessenvertretung nach aussen.

Unsere Schule pflegt einen partizipativen Führungsstil, bei dem die erarbeiteten Rahmenbedingungen in gemeinsamer Verantwortung getragen und eingehalten werden.

Promotionsordnung

Information und Kommunikation

Unsere Schule pflegt eine offene Information und Kommunikation.

Unsere Schule lebt eine umfassende Feedbackkultur.

Schulentwicklung

Unsere Schule entwickelt sich fachlich, pädagogisch und didaktisch permanent weiter.

Unsere Schule reagiert differenziert und selbstbewusst auf Veränderungen in der Bildungslandschaft.

Ausführungsbestimmungen über die Kantonsschule (Organisationsstatut)

vom 20. Juni 2011 (Stand 01.01.2017)

Auszug

5. Beurteilen und Promotion

Art. 25 Notenskala

Die Leistungen werden mit ganzen oder halben Noten beurteilt. Die Noten bedeuten:

6 = sehr gut 5 = gut 4 = genügend
3 = ungenügend 2 = schwach 1 = sehr schwach

Art. 26 Leistungsbeurteilungen

1 Leistungsbeurteilungen erfolgen insbesondere aufgrund von:

- a. mündlichen und schriftlichen Prüfungen;
- b. Vorträgen;
- c. Semesterarbeiten.

2 Die Leistungsbeurteilungen haben kriterienorientiert zu erfolgen und verschiedene Kompetenzbereiche abzudecken.

3 Die Anzahl Leistungsbeurteilungen gemäss Absatz 1 haben pro Semester in der Regel der Anzahl Jahreslektionen eines Faches zu entsprechen.

4 Pro Semester müssen mindestens zwei Leistungsbeurteilungen erfolgen. Es darf höchstens eine Leistungsbeurteilung ins zweite Semester verschoben werden.

Art. 27 Zeugnis

1 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Studierenden erhalten pro Schuljahr zwei Zeugnisse:

- a. das der Information über den Stand der erbrachten Leistungen dienende Zeugnis am Ende des ersten Semesters;
- b. das promotionswirksame Zeugnis am Ende des zweiten Semesters.

3 ...*

4 Die promotionswirksame Zeugnisnote pro Fach ergibt sich aus dem Durchschnitt aller Einzelnoten des Schuljahres.

5 Die Zeugnisnoten werden von der Gesamtheit der zuständigen Lehrpersonen auf ihre Richtigkeit geprüft. Die Klassenlehrperson unterschreibt das Zeugnis.

6 Sind Schülerinnen oder Schüler beziehungsweise Studierende mit einer Zeugnisnote nicht einverstanden, so haben sie oder deren Erziehungsberechtigte sich innert sieben Tagen an das Rektorat zu wenden. Gegen Notenentscheide des Rektorats kann gemäss Art. 128 Abs. 1 Bst. b des Bildungsgesetzes Beschwerde ans Bildungs- und Kulturdepartement erhoben werden.

Art. 28 Promotionsfächer

Folgende Fächer werden für die Promotion berücksichtigt:

1. Deutsch
2. Französisch
3. Englisch

4. Mathematik
5. Biologie
6. Chemie
7. Physik
8. Naturlehre
9. Geschichte
10. Geografie
11. Wirtschaft und Recht
12. Bildnerisches Gestalten
13. Musik
14. Schwerpunktfach
15. Ergänzungsfach
16. Sport
17. Hauswirtschaft
18. Technisches Gestalten
19. Anwendungen der Informatik
20. Ethik und Religion

Art. 29 Promotionsbedingungen

Schülerinnen und Schüler sowie Studierende werden promoviert, wenn ihr Zeugnis am Ende des Schuljahres:

- a. in allen Promotionsfächern nicht mehr als drei Noten unter 4 aufweist;
- b. in den Promotionsfächern 1 bis 15 die doppelte Summe aller Notenabweichungen von 4 nach unten nicht grösser ist als die Summe aller Notenabweichungen von 4 nach oben.

Art. 30 Promotionsverfahren und Klassenwiederholung

1 Schülerinnen und Schüler sowie Studierende, die nicht promoviert werden, müssen die betreffende Klasse wiederholen.

2 Während der sechsjährigen Gymnasialzeit ist nur eine Klassenwiederholung zulässig.

3 Klassenwiederholungen sind zudem nicht erlaubt:

- a. am Ende der ersten Gymnasialklasse;
- b. am Ende der dritten Gymnasialklasse, wenn der Übertritt aus der dritten Klasse der Orientierungsschule erfolgt ist.

4 Wer die Maturitätsprüfungen nicht bestanden hat, kann das sechste Gymnasialjahr auch dann wiederholen, wenn bereits eine Klassenwiederholung stattgefunden hat.

5 Freiwillige Klassenwiederholungen sind unter dem Vorbehalt von Absatz 2 jederzeit möglich.

Art. 31 Regelung der Einzelheiten

Das Rektorat kann zum Beurteilen und zur Promotion in Weisungen Einzelheiten regeln, insbesondere die Anzahl, die Art, die Ankündigung und der Zeitpunkt der Leistungsbeurteilungen

i GDB 410.1